

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

160 (11.7.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Kündigungsschutz-Gesetz angenommen

Eine Kampfabstimmung im Bundestag

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundestag verabschiedete gestern in dritter Lesung nach längerer Debatte das Kündigungsschutzgesetz. Die Sitzung brachte eine parlamentarische Überraschung. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der SPD und der Mehrheit der CDU gegen die übrigen Regierungsparteien, die Mehrheit der FDP, die DP und die Bayernpartei angenommen. Arbeitsminister Storch erwartet von dem Gesetz einen wesentlichen Beitrag zu einem guten Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer.

In der zweiten Lesung war mit den Stimmen der Koalition gegen die SPD beschlossen worden, daß sich der Kündigungsschutz nur auf Betriebe mit mehr als zehn Arbeitnehmern über 25 Jahre erstrecken und erst nach einem Jahr der Zugehörigkeit zum Betrieb wirksam werden solle. Gestern brachte die CDU dazu einen Änderungsantrag ein, wonach nur Betriebe bis zu fünf Arbeitnehmern ausgenommen bleiben sollen, daß weiter die Anlaufzeit nur 1/2 Jahr dauern und daß nach dieser Zeit der Kündigungsschutz für alle Arbeiter über 20 Jahre gültig sein solle. Dieser Antrag wurde mit Hilfe der SPD angenommen. Darauf erklärten Sprecher der Deutschen Partei, der

FDP und die bäuerlichen und handwerklichen Abgeordneten der CDU im Namen ihrer Fraktionen bzw. Gruppen, daß sie jetzt das ganze Gesetz ablehnen müßten. Die Erklärung der FDP bezog sich allerdings nur auf die Mehrheit der Fraktion. Das Gesetz wurde dann gegen die Stimmen dieser Opposition mit denen der SPD und des größten Teiles der CDU in der neuen Fassung angenommen.

Wann gilt der Kündigungsschutz?

Der Kündigungsschutz gilt für Entlassungen, die sozial ungerechtfertigt sind. Danach ist nach dem Gesetz eine Kündigung unmöglich, wenn sie nicht durch Gründe, die in der Person oder

in dem Verhalten des Arbeitnehmers liegen bzw. durch dringliche betriebliche Erfordernisse bedingt sind.

Falls eine sozial ungerechtfertigte Kündigung ausgesprochen wird, kann das Arbeitsverhältnis durch das Arbeitsgericht wieder hergestellt werden. Wenn dieses den Parteien nicht zugemutet werden kann, ist das Arbeitsgericht in der Lage, das Arbeitsverhältnis aufzuheben, dem Arbeitnehmer jedoch eine Abfindung zuzubilligen, deren Höhe bis zu zwölf Monatsverdiensten betragen kann.

Umstrittene Getreideableferung

Die Regierungskoalition zeigte sich auch bei der Abstimmung über das Getreidegesetz nicht einig. Die SPD wandte sich dagegen. Die CDU stimmte zuerst einem Antrag der FDP zu, die Spannweite zwischen dem Mindest- und Höchstmaß des Getreidepreises auf 20 DM zu erhöhen, sie verweigerte aber dann einem Antrag der FDP ihre Zustimmung die Anbieterspflicht für Getreide zu streichen. Da die Koalitionsparteien in dieser Frage sich nicht einigen konnten, wurde die Sitzung unterbrochen, um Zeit zur Beratung zu geben.

Auch über den Sitz der Bundesanstalt der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kam es zu einem Streit. Ursprünglich war Kassel vorgesehen, in der dritten Lesung wurden Koblenz und Nürnberg vorgeschlagen. Für keine der drei Städte fand sich eine Mehrheit. Auch die Unterbrechung der Sitzung führte bei den internen Beratungen zu keinem Kompromiß. Der Bundestag beschloß deshalb, daß darüber durch besonderes Gesetz bestimmt werden solle, wodurch er also Zeit gewonnen hat.

Kaesong-Besprechung erfolgreich

Soeul (AP/dpa). Generalmajor Craigie, einer der UN-Delegierten bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong, erklärte nach seiner Rückkehr nach Munsan, daß die Verhandlungen des ersten Tages mit den Kommunisten sehr erfolgreich verlaufen seien. Sonst wurde über diese erste Besprechung nur wenig bekanntgegeben. Der UN-Hauptdelegierte, Vizeadmiral Joy, sagte, daß er von Anfang an den Standpunkt klar gemacht habe, es könne sich nur um eine militärische Vereinbarung handeln und politische Gespräche erübrigten sich. Die nächste Sitzung wird heute morgen abgehalten werden.

Die Bodenkämpfe lebten an allen Abschnitten der Front erneut auf, vor allem an der Ostfront, wo die UN-Truppen durch heftige kommunistische Angriffe gezwungen wurden, einige Berghänge zu räumen.

Nimmt Persien Angebot Trumans an?

Teheran (AP). Die persische Regierung wird voraussichtlich das Angebot des Präsidenten Truman annehmen, den Sonderbotschafter Harriman als Vermittler im Ölkonflikt nach Persien zu entsenden. Amtliche Kreise Teherans erklärten, man wolle vermeiden, die öffentliche Meinung Amerikas durch eine Ablehnung zu verletzen.

Inzwischen hat der persische Militärgouverneur Kamal am Dienstag ein Ausgehebot für das Gesamtgebiet von Abadan angeordnet, das mit Wirkung vom Mittwoch jeden Tag von Mitternacht bis 4 Uhr morgens gelten soll. (In Abadan liegt die große Ölraffinerie.) Gleichzeitig wurde die Einstellung des gesamten Schiffsverkehrs auf dem Schatt-el-Arab-Fluß für das Gebiet von Abadan befohlen. Beide Maßnahmen würden nicht näher begründet.

Größter Stahlkonzern aufgelöst

Bonn (dpa). Die alliierte Hohe Kommission hat die ersten Vermögensübertragungen auf Grund des Gesetzes Nr. 27 über die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie vorgenommen. Damit ist nach der Verlaubarung der Hohen Kommission die Reorganisation dieses Industriezweiges in ihre wichtigste Phase eingetreten.

Das Vermögen der Vereinigten Stahlwerke AG, des bisher größten deutschen Stahlkonzerns, wurde folgenden vier neuen Einheitsgesellschaften übertragen: 1. Rheinische Hüttenwerke AG; 2. Hüttenwerk Ruhrort-Meiderich AG; 3. Gußstahlwerk Witten AG; 4. Gußstahlwerk Oberkassel AG. Ferner wurde das Vermögen der Firma Otto Wolff, Köln, den Stahlwerken Bochum AG übertragen.

Mehr Finanzbeamte

Stuttgart (BNN). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags stimmte der Vermehrung des Personals der Steuerverwaltung zu mit der Begründung, daß es wichtig sei, die Steuerverwaltung im Interesse des Staates unter des Steuerhülfers und nicht zuletzt im Interesse einer gesunden Steuerreform in möglichst kurzer Zeit herauszubringen.

Für den Ausbau und die Wiederinstandsetzung des Mannheimer Hafens sieht die nordbadische Finanzverwaltung 4,8 Mill. DM vor. Für den Ausbau der Landstraßen erster Ordnung wurden 2,6 Mill. DM genehmigt. Um die Vermögensarbeiten zu beschleunigen, wurden die Personalaufwendungen für die Landesvermessungsämter erhöht. 2,4 Mill. DM für die Kreise und Gemeinden zum Wiederaufbau zerstörter Brücken wurden genehmigt, desgleichen der Finanzierungsplan für die nordbadischen Förderbezirke.



Fünfzehn Jahre Rhein-Main-Flughafen: Der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen beginnt sein 15jähriges Bestehen. Zur Geburtsstagsfeier veranstaltete die Frankfurter Damenschneider-Innung eine Modenschau. Originell wirkt das Kostüm aus der Zeit um die Jahrhundertwende vor der Kulis des modernen Verkehrsflugzeuges. — Strobel schwamm 190 km. In Köln ensilieg bei Kilometer 689 der Wiesbadener Schwimmer Hans Strobel den Fluten des Rheines, denen er sich am Tage zuvor morgens um 8 Uhr bei Kilometer 499 anvertraut hatte. Die 190 km lange Strecke schaffte Strobel trotz eines Muskelkrampfes, der ihn 30 km vor Koblenz befiel, in 29 Stunden. Seine Schwester beglückwünschte ihn mit Blumen und einem Kuß. (dpa)



Botschafter ohne Auftrag

H. B. Wer heute, nach Jahren der unfreiwilligen Abschließung Deutschlands, wieder ins Ausland fährt, erlebt auf eine sehr eindringliche Weise die Wahrheit jenes Sprichwortes, das besagt: Jeder, der über die Grenze seiner Heimat geht, ist Botschafter seines Landes! Wenn auch ohne offiziellen Auftrag muß er sich dessen bewußt sein, daß er eine Mission zu erfüllen hat, die an Wichtigkeit im menschlichen Bereich, ja und in politischer Beziehung, nicht unterschätzt werden darf.

Das gilt für Angehörige jeder Nation, im besonderen Maße jedoch für uns Deutsche, ohne daß wir deswegen die gute Meinung, die wir über uns haben, nun auch im Gastland voraussetzen sollten. Die Besonderheit der Stellung des deutschen Auslandsreisenden ergibt sich aus den Erfahrungen, die die Nachbarvölker mit uns in den vergangenen Jahren gemacht haben. Aus ihnen ist, ob mit Recht oder Unrecht steht hier nicht zur Diskussion, ein Bild des Deutschen entstanden, in dem dunkle Tönungen vorherrschen.

Tatsächlich ist nicht darüber zu streiten, ob dieses Bild zutreffend sei oder nicht. Sein Entstehen aus Gesehenem, Gehörtem und Gelesenen darf ebensoviel Wahrheitsgehalt für sich beanspruchen wie jede beliebige Geschichte des Mittelalters, die im Jahre 1950 geschrieben wurde. Auch in ihr wird trotz sorgfältigster Forschung manches Unwahre enthalten sein, das doch nicht den Namen Lüge verdient. Wir werden uns von vornherein damit abfinden müssen, klugerweise, daß dieses Bild besteht, weil bekannt ist, daß durch bestimmte Anordnung, Häufung, Formulierung oder Auslassung z. B. von Zeitungsnachrichten, die jede richtig sein kann, ein Eindruck entsteht, der der Wirklichkeit nicht oder nicht ganz entspricht. Aber wir werden gut tun, unseren Auftrag, unseren selbstgedachten Auftrag, darin zu sehen, dem Bild einige helle Farben aufzusetzen.

Man kann darin eine politische oder auch wirtschaftliche Tat sehen: das bleibt unbenommen. Aber vielleicht liegt doch der größte Wert im menschlichen Bereich. Jedem Urteil über ein Land liegt ein Erlebnis mit einem seiner Angehörigen zu Grunde, und wenn man sich noch so sehr Mühe gibt, im roten Bart des Zollbeamten nicht eine typische Eigenschaft der gesamten Bevölkerung zu sehen, so geht doch ein rosantes Licht von diesen Haaren über das ganze Land aus.

Daran muß man sich erinnern, daß bei allen guten Vorsätzen dem Menschen des 20. Jahrhunderts zur Lieblingsbeschäftigung geworden zu sein scheint, verallgemeinernde Urteilsprüche zu fällen. Standardisierung, Typisierung, Normierung — die Technik hat wie eine ansteckende Krankheit das Zentrum der Urteilsbildung im menschlichen Gehirn ergriffen, vielleicht weil es müde ist, vielleicht weil es in gesunder Abwehraktion vor der Kompliziertheit der Lebensvorgänge, Erkenntnisse und Erscheinungen zurückschreckt.

Das Bild eines Volkes, das aus Zeitungsbereichen entstanden ist, wenn wir es uns einmal einfach machen wollen — freilich gibt es unzählige andere Entstehungsmöglichkeiten — ist natürlich nicht „fertig gemalt“, sondern bedarf, auch im Herzen des Eigens, immer neuer Änderungen. Wir können sagen: wer ins Ausland fährt, hat die großartige Möglichkeit, am Selbstporträt des deutschen Volkes vieles zu verbessern — oder zu verschlechtern.

Man wird bei Auslandsreisen feststellen, daß uns gegenüber eine Neugierde vorherrscht, die einer besseren Sache wert wäre, — wenn wir es mit der Bescheidenheit halten wollen; die auch schmeichelt sein kann, — wenn wir nämlich nicht erkennen, daß es eine mehr oder weniger besichtigte Überprüfung oder ein Vergleich ist, der da zwischen Bild und Gegenstand angestellt wird. Und hier setzt unsere Mission ein, die eines Botschafters unseres Landes.

Wenn wir uns damit abfinden, daß wir im Jahre 1951 wegen der Jahre 1933—1945 schärfer beobachtet werden als Angehörige anderer Völker — warum sollen wir nicht versuchen, den Vergleich zugunsten des Gegenstandes zu wen-

den? Wir werden unserem Stolz keinen Abtrag zu tun brauchen, wenn wir einmal anderen Menschen zuhören; wir haben sowieso zu lange ein Selbstgespräch geführt, das schließlich in ein Klagegedächtnis ausartete. Wir werden vielmehr zweierlei dabei lernen. Einmal, daß die Neugierde des anderen nicht böswilliger Natur ist, sondern der Befriedigung eines Wissensdranges dient, der mit dem dünnen Rinnsal der Zeitungsnachrichten nicht gestillt werden konnte. Und zum anderen, daß man durch ein vernünftiges Gespräch andere für die „Sache“ Deutschlands zurückgewinnen kann, die wir selbst nicht, wohl aber viele andere aufgegeben hatten. Wir werden erstamt feststellen, daß eine solche „Eroberung“ mehr Freude macht, als ein vorteilhaft abgeschlossenes Geschäft.

Selbstverständlich kann man sich solchen Gesprächen entziehen, die damit beginnen, daß jemand fragt: „Interessiert es Sie nun zu erfahren, was wir über euch Deutsche denken?“ Und man kann sich auf einer Auslandsreise mit Beziehungen begnügen, die der Kellermeister eines großen Hotels so ausdrückt: „Jetzt kann ich meinen Rotweinkeller endlich aufschließen. Die ersten Deutschen sind da.“ Ganz nett, gewiß. Aber besteht Europa aus Weinkellern? Und wenn es so wäre, — es gäbe wirklich über viel mehr zu reden, zwischen Franzosen, Schweizern, Deutschen Italienern, Holländern, als nur die paar Worte, die zur Bezahlung einer Weinrechnung notwendig sind. Wir könnten uns gegenseitig die lange Geschichte unserer Irrtümer erzählen, ohne Doppelzüngigkeit, ohne Selbsterniedrigung und ohne falschen Stolz.

Freilich, es gehört ein wenig Mut dazu, so weit von seinem geliebten Ich abzurücken. Daß man es etwas verändert im Du des Gegenüber wiedererkennt. Aber sollte gerade uns, die wir nach Ansicht unserer Nachbarn ausgezogen waren, die halbe Welt zu erobern, dieser Mut fehlen?

Neues in Kürze

New York (AP). Der Schriftsteller und Nobelpreisträger Thomas Mann ist am Dienstag in Begleitung seiner Frau zu einem dreimonatigen Besuch nach Europa abgereist.

Buenos Aires (AP). In Buenos Aires wurde am Montag der 135. Unabhängigkeitstag der Nation mit der größten Militärparade seit Perons Machtübernahme begangen.

Kairo (dpa). In Kairo wurde am Dienstag, dem Vorabend des Jahrestages der Beschießung Alexandriens durch die britische Flotte im Jahre 1882 der Ausnahmezustand verhängt.

Portsmouth (AP). In Portsmouth sind als Gäste des Oberbürgermeisters der Stadt am Montag 86 Duisburger Jungen eingetroffen. Sie werden am 20. Juli an der feierlichen Enthüllung einer Nelson-Statue teilnehmen.

Brüssel (AP). Der internationale Luftfahrtverband (Internationale Aeronautica/Federation) hat am Dienstag die Bundesrepublik und Österreich als vollberechtigte Mitglieder aufgenommen.

Rotterdam (AP). Der deutsche Küstendampfer „Otto“ ist am Montag an der Stortemelk-Sandbank vor der niederländischen Insel Vlieland auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft wurde von einem holländischen Lotsenboot übernommen.

Berlin (AP). Die Sowjets haben den westlichen Besatzungsbehörden vorgeschlagen, die in der vergangenen Woche aufgenommenen Besprechungen über Fragen des Berliner Handels in ihrem Karlsruher Hauptquartier fortzusetzen. — In Anwesenheit von 75 000 Berlinern und hoher in- und ausländischer Gäste wurde gestern das Luftbrückendenkmal auf dem „Platz der Luftbrücke“ in Berlin enthüllt.

Köln (dpa). Der Deutsche Beamtenbund wendet sich gegen die Forderung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, das Personalvertretungsgesetz im gesamten öffentlichen Dienst in das Betriebsverfassungsgesetz der Wirtschaft einzubeziehen, und verlangt statt dessen eine eigene gesetzliche Regelung.

Heute beginnt der Kirchentag

Die Ostzonenmachthaber treiben ihre „Friedenspropaganda“

Berlin (BNN). Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird heute nachmittags in der Berliner Marienkirche offiziell eröffnet. Es werden dazu Regierungsvertreter der Ostzone und der Bundesrepublik erwartet. Im Auftrage des Präsidenten des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Carl Erbrin, zu Löwenstein, wird Prof. Emil Dovifat den Gruß des Katholikentages überbringen. Der Präsident des Kirchentages, D. Reinold von Thadden, und Bischof Dibelius werden die Gedanken und Absichten darlegen, die dem bisherigen Kirchentag zugrunde liegen.

Auftakt: Die Jugend

Als Auftakt zum Kirchentag begann gestern vormittags in der Werner-Seelenbinder-Halle im Sowjetsektor der Deutsche Evangelische Jugendtag. An ihm nahmen rund 10 000 Jugendliche aus ganz Deutschland teil. Gleichzeitig wurde in den Messhallen am Funkturm unter dem feierlichen Geläut von fünf in einem Glockenturm aufgehängten Glocken die während des Kirchentages gezeigte kirchliche Ausstellung eröffnet. Vier weitere Ausstellungen werden im Sowjetsektor in der Werner-Seelenbinder-Halle eröffnet.

Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß telegraphierte dem Kirchentag gute Grüße und herzlichen Glückwunsch. Auch der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin begrüßte den Evangelischen Kirchentag. Sowjetzonenpräsident Wilhelm Pieck (SED) entbot den Gruß „aller friedliebenden Menschen der Deutschen Demokratischen Republik.“

Kommunistische Propaganda

Von den Fahnenmasten vor der Werner-Seelenbinder-Halle, in der die Hauptveranstaltungen stattfinden, wehten die Fahnen von über 30 Nationen. Jeder dritte Mast trug die

„Weltfriedensfahne“ mit der Friedenstaube. Am Eingang der Halle wurden an die Besucher Flugblätter verteilt, in denen die Jugend zur Teilnahme an den kommunistischen „Weltjugendfestspielen“ im August aufgefordert wurden. Der Oberbürgermeister des Sowjetsektors, Friedrich Ebert, (SED) nannte in einem Flugblatt den Deutschen Evangelischen Jugendtag und die kommunistischen „Weltfestspiele“ in einem Zusammenhang.

Berlin durch Kindesmorde beunruhigt

Berlin (dpa). Ein neuer Kindesmord beunruhigt die Berliner Bevölkerung. Die vierjährige Barbara Telchow wurde in einem Keller ermordet aufgefunden. Sie ist das vierte Mädchen, das im Laufe eines Jahres in Berlin von Stillekeitsverbrechern ermordet worden ist.

Die beiden ersten Verbrechen hat der schwachsinnige Heinz Kaprzak eingestanden, der inzwischen auf Lebenszeit in eine Heilanstalt eingewiesen wurde. Der Mörder der vierjährigen Ingrid Ludwig, die am 18. Mai ermordet in einer Ruine aufgefunden wurde, wird noch gesucht.

Die Polizei in West- und Ostberlin hat umfangreiche Suchen aufgenommen. Alle vier Verbrechen wurden in unübersichtlichen Ruinen oder Häusern begangen.

Gewerkschaften gegen Bundesbahngesetz

Düsseldorf (AP). Der Vorsitzende der Eisenbahngewerkschaft, Hans Jahn, hat dem DGB-Vorstand mitgeteilt, die Arbeitnehmer der Bundesbahn seien durch das Bundesbahngesetz, das vom Bundestag vor einigen Tagen verabschiedet wurde, sehr beunruhigt. Jahn ersuchte daher den Bundesvorstand, eine Konferenz mit den zuständigen Körperschaften des DGB einzuberufen.

Eine lebhafte Plevnenplan-Konferenz

Neuer Verhandlungsabschnitt über den deutschen Verteidigungsbeitrag

Paris (AP/dpa). Zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der französischen und der deutschen Delegation kam es am Dienstag bei der Wiederaufnahme der Plevnenplan-Besprechungen in Paris. Die Differenzen entstanden bei der Besprechung des Zwischenberichtes und drehen sich nach wie vor um die alten Schwierigkeiten, die die Größe der deutschen Einhei-

ten innerhalb der Europaarmerie bereitet. Angeblich soll Frankreich weiter auf den „Kampfgruppen“ in Größe von 5000 Mann bestehen, während der Petersberger Plan 12 deutsche Divisionen von je 10 000 Mann vorsieht. Die Auseinandersetzung spielte sich hauptsächlich zwischen dem deutschen Delegationsleiter Blank und dem französischen Delegationsleiter Alphand ab. Außerdem nahmen noch Vertreter Italiens, Belgiens und Luxemburgs und Beobachter aus USA, Großbritannien und Holland teil.

Blank hat sich am Dienstagabend wieder nach Bonn zurückgegeben, nachdem er in einer Privatunterredung mit Alphand feststellen konnte, daß die Gegensätze doch noch ausgeglichen werden können.

Im britischen Unterhaus teilte Außenminister Morrison auf die Frage eines Unterhausabgeordneten mit, daß die Pariser Besprechungen das Ende ihres ersten Stadiums erreicht hätten und daß der Zwischenbericht dem Atlantikrat zugeleitet werde. In seiner Antwort kam der Satz vor: „Wir haben nicht den Wunsch, die Militärmaschine Deutschlands im alten Sinn wieder aufleben zu lassen“. Man deutet das als eine positive Stellungnahme der britischen Regierung zu dem Verteidigungsbeitrag Deutschlands. Auch wurde am Montag auf der Tagung des Transportarbeiterverbandes, der größten englischen Gewerkschaft, eine Protestentscheidung „Gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands“ abgelehnt.

General Eisenhower wird in Paris politischen Kreisen weitgehend als der gegebene Schlichter und Mittler zwischen dem amerikanischen Projekt der Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Europas und dem französischen Vorschlag einer Europaarmerie angesehen. Nach amerikanischer Ansicht hat der Vorschlag der Amerikaner den Vorzug, daß er von Berufs-Militär ausgearbeitet wurde und in einem verhältnismäßig knappen Zeitraum in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Turpin wurde Weltmeister

Dramatischer

Boxkampf um Mittelgewichts-Meisterschaft London (dpa). In einem der dramatischsten Boxkämpfe der Geschichte wurde erstmals mit Randolph Turpin ein Engländer Mittelgewichts-Weltmeister. Turpin schlug den als unbesiegt geltenden Amerikaner Ray Robinson über 15 Runden nach Punkten.

Robinson, dem seit langer Zeit nachgesagt wurde, daß er in seiner derzeitigen Form unbesiegt sei, mußte durch Turpin vor allem in der siebenten, der zwölften und in den beiden Schlußrunden harte Treffer einstecken, die ihm schwer zu schaffen machten. Die linken Haken Turpins und dessen genaue rechte Schwinger setzten dem Amerikaner stark zu. Sein Auge war von der siebenten Runde an angeschlagen und gegen Schluß fast vollkommen geschlossen. In der vorletzten und in der letzten Runde sahen 18 000 Boxsportfreunde Englands dramatische Minuten und einen Schlagtausch, wie er selten in der Geschichte des Boxsports in dieser Klasse geboten wurde.

Turpin holte sich acht der insgesamt 15 Runden und gewann damit erstmals seit 60 Jahren den Mittelgewichts-Weltmeistertitel für England. Robinson unterlag zum zweitenmal in 130 Kämpfen.

Der 24jährige Randolph Turpin ist in Australien geboren, er ist Mulatte und seit einiger Zeit in England ansässig. Der Sieger dieses Kampfes erhielt 10 000 englische Pfund, während Robinson vertraglich 30 000 Pfund zugesichert wurden, ganz gleich wie der Kampf enden würde.

Zum Tage

Steuerstrafen ins Strafregister

Nach den geltenden Steuergesetzen haben die Finanzämter jetzt in zahlreichen Fällen bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte veranlaßt, daß verhängte Steuerstrafen in das Strafregister der verurteilten Personen eingetragen worden sind.

Krieg oder Frieden?

Zehn Generale und Admirale trafen sich in der halberstädter Stadt Kaesong, und es ist wohl möglich, daß aus diesem Gespräch „Frieden in unseren Tagen“ kommt.

Die Kirche geht in die Öffentlichkeit

Heute beginnt in Berlin der Deutsche Evangelische Kirchentag. Er wird eine „Demonstration des guten Willens“ genannt.

Im Bienenhaus des französischen Parlaments

Wie soll die neue Regierung gebildet werden? Von unserem E-Korrespondenten in Paris

Das Kabinett des französischen Ministerpräsidenten Henri Queuille ist am Dienstag nach viermonatiger Amtszeit zurückgetreten.

Kaiser Hirohito ist ein entthronter Gott

Verkörperung des „ewigen Japans“

Es sind fast sechs Jahre vergangen, daß der Kaiser Hirohito selber vor dem japanischen Parlament erklärte, daß er aufgehört habe, „ein Gott zu sein“.

Kaiserbad im Faß

Der Kaiser selbst lebt indessen im Regierungsgebäude (der eigentliche Kaiserpalast ist von den Bomben zerstört worden).

Sozialisten ohne die Gaullisten, eine zweite mit den Gaullisten ohne die Sozialisten und eine dritte sehr unwahrscheinliche ohne offizielle Beteiligung der beiden Fraktionen.

Die weiteren Bedingungen der Sozialisten sind im wesentlichen sozialpolitischer und schulpolitischer Art.

Die Taube ging zu Fuß

Kopenhagen (AP). Eine müde Brieftaube spazierte am Donnerstag in Kopenhagen in ihren alten Schuhen, setzte sich hin und schlief ein.

„Hirohito“ Schuld an Harakiri

Wenn die Japaner auch glauben, daß ihr Kaiser kein Gott mehr ist, sondern ein sterbliches Wesen wie sie selbst, so gewöhnen sie ihm doch noch ein Vorrrecht an.

1,6 Milliarden Dollar für Europa

Washington (dpa). Marshallplan-Administrator William C. Foster forderte am Dienstag vom US-Kongreß die Bewilligung von 1.650 Milliarden Dollar für wirtschaftliche Hilfeleistungen an die europäischen Marshallplanländer.

2 378 Millionen Menschen

New York (dpa). Nach einer Schätzung der UNO wurde die Welt 1949 von 2378 Millionen Menschen bevölkert.

IBFG-Resolution verurteilt Sowjetunion

Mailand (AP). Der Resolutions-Ausschuß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) hat am Dienstag nach zum Teil heftigen Debatten zahlreiche von den Delegierten der Gewerkschaften der freien Welt eingebrachte Resolutionen in eine etwa 700 Worte umfassende Entschließung zusammengefaßt.

Der zweite Weltkongreß des IBFG wird mit dieser Resolution die kommunistische Aggression in Korea mißbilligen und das Vorgehen der Vereinten Nationen gegen diesen Angriff unterstützen.

Ende der Diskussion nicht abzusehen. Die Sozialisten wollen gern für den neuen Ministerpräsidenten stimmen, so lange er aus den Reihen der „Dritten Kraft“ kommt.

Bei den Volksrepublikanern hat die „Taktik“ ihrer sozialistischen Freunde keine kleine Beunruhigung hervorgerufen.

Kämen die Liberalen an die Regierung, so würden sie eine Politik der „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ durchzusetzen versuchen.

Die Taube ging zu Fuß

Kopenhagen (AP). Eine müde Brieftaube spazierte am Donnerstag in Kopenhagen in ihren alten Schuhen, setzte sich hin und schlief ein.

Hilfe rufen werde. Sollte die Rechtsmitte jemals den Mißerfolg ihrer Politik einzugehen haben, so wären die ersten Nutznießer sehr wahrscheinlich die Gaullisten und nicht die Sozialisten.

Man sieht allmählich, wie schwach die sogenannte Mehrheit ist, mit der der Nachfolger Queilles rechnen kann.

Noch einige persönliche Eindrücke aus den Wandelgängen der Nationalversammlung. Wie in einem Bienenhaus ging es im altertümlichen Palais Bourbon zu.

Partisanen gegen tschechische Kommunisten

Wien (AP). Tschechische Widerstandskämpfer haben am 2. Juli in Babice in Mähren drei kommunistische Parteifunktionäre erschossen.

Nach Berichten aus westlichen Diplomatenskreisen in Wien haben sich die Meldungen über bewaffnete Angriffe von Widerstandsgruppen auf dem Lande auf Kommunisten in letzter Zeit wiederholt.

Die ehemaligen Gegner

Frankfurt/Main (AP). Nachstehend ist ein alphabetisches Verzeichnis derjenigen Staaten, mit denen sich Deutschland im Kriege befunden hat.

Vom Militärgericht verurteilt

Freiburg (a). Das französische Militärgericht verurteilte den 29 Jahre alten kommunistischen Stadtrat in Freiburg, Hans Schäfer, wegen unbefugten Sammelns von Informationen über militärische Einrichtungen der Besatzungsmacht zu 5 Monaten Gefängnis.

Luftschutz und Unfallrenten

Bonn (dpa). Das Bundesinnenministerium führt gegenwärtig Besprechungen mit dem allgemeinen Luftschutz-Bund in Wiesbaden, um dessen bisher geleistete Vorarbeiten in den Gesamtrahmen der Pläne zum Aufbau eines zivilen Luftschutzes in der Bundesrepublik einzugliedern.

Demonstration in Saarbrücken

Saarbrücken (dpa). Eisenbahner des Saarlandes demonstrierten vor dem Saarlandtag in Saarbrücken wegen ihrer Tarifforderungen gegen die Regierung Hoffmann.

Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene

Der Caritasverband schickt laufend an die Gefangenen in Rußland — selbstverständlich ohne Ansehen der Konfession — Liebesgabenpakete im Einzelwert von rund 20 DM.

„Unsterbliche Geliebte“ verboten

München (AP). Der Münchener Stadtrat hat in geheimer Sitzung beschlossen, die weitere Aufführung des Veit-Harlan-Filmes „Die unsterbliche Geliebte“ aus Gründen der öffentlichen Sicherheit zu verbieten.

Zwei Divisionen Nationalgarde nach Europa

Washington (AP). Das Oberkommando der amerikanischen Armee hat am Dienstag zwei Divisionen der Nationalgarde (National Guard) in Bereitschaftszustand versetzt.

Koblet gewann erstes Zeitfahren der „Tour“

Der Schweizer Hugo Koblet wurde am Dienstag Sieger in der siebenten, gegen die Uhr gefahrenen Etappe über 85 km, von La Guerche bei Rennes nach Angers.

Roger Leveque (Frankreich West) konnte das gelbe Trikot als Spitzenmann in der Gesamtwertung behalten.

MARGUERITEN IM BLAUEN FELD HANNS ULLRICH VON BISSING

Hachenbergs seltsames Lächeln verschwand plötzlich. „Der gute, alte Porzellangott, wie Sie diese kostbare Buddhafigur zu nennen beliebten, steht wieder auf seinem alten Platz in der Dahlienstraße.“

„Hatten Sie nicht soeben Besuch? Nun sehen Sie sich einmal diese eigenartige Marke an! Sie zeigt die Spuren von zwei Stempeln mit verschiedenem Datum.“

„Soweit ich mitunter meine Post mit ihnen versehe“, erwiderte Ungersbach. „Ich glaube, eine Dame war bei Ihnen, nicht wahr.“

Hachenberg beschäftigte sich unbeeindruckt mit seinen Briefmarken. „In dem ganzen Satz dieser portugiesischen Marken fehlt mir nur noch der niedrigste Wert.“

„Ich habe den Verdacht, daß Ihnen mein heutiger Besuch besonders annehmlich ist“, meinte der Journalist, aber ich verspreche Ihnen sofort wieder zu verschwinden wenn Sie mir eine einzige Frage beantworten.“

„Woher kennen Sie Eva Arndt?“ „Selbst wenn der Antiquitätenhändler in diesem Augenblick die Frage des Journalisten hätte beantworten wollen, hätte er es dennoch nicht vermocht.“

„Eine bedauerliche Sache“, meinte er kopfschüttelnd und nestelte mit einer Pinzette an einer Briefmarke herum. „da haben wir im Hause eine Frau, die Ärzte sagen, es sei ein

Fall gefährlicher Schizophrenie. Die Gute bildet sich manchmal ein, sie würde umgebracht, ich glaube, sie soll in den nächsten Tagen in eine Heilanstalt. Eine traurige Geschichte! Aber wir sind froh, wenn sie fort ist.“

Ungersbach spielte nachdenklich mit einem Stahllineal. Er beobachtete den Antiquitätenhändler, der unverdrossen seine Arbeit an der Briefmarkensammlung fortsetzte.

„Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet“, sagte er leise. „Woher kennen Sie Eva Arndt?“

„Wer sagt Ihnen, daß ich sie überhaupt kenne?“ erkundigte Hachenberg sich. „ich weiß wirklich nicht wovon Sie sprechen.“

Ungersbach legte das Stahllineal mit einem Knall auf die Schreibtischplatte. „Wenn Sie sie nicht kennen, so sagen Sie mir bitte, wie es kam, daß ich Sie an dem Abend nach der Premiere der Revue zusammen hier vor dem Antiquitätengeschäft stehen sah!“

„Nichts!“ erwiderte der Journalist. „es kam mir nur so vor, als hätte Eva Arndt vorhin den Laden betreten. Aber sie war so aufgedonnert angezogen, daß ich nicht behaupten kann, daß

es gewesen ist. Kriminalrat Klausen sagte mir, sie wäre verschwunden. Ich war deshalb erstaunt, sie plötzlich hier zu sehen.“

„Sie haben Sorgen“, meinte der Antiquitätenhändler voller Mitleid. „Es ist doch ein recht geplagtes Dasein, dieses Journalistenleben. Und ausgerechnet in diesen Tagen passiert nichts, das Sie von diesem elenden Haus in der Dahlienstraße ablenken könnte.“

„Und wenn der Mond vom Himmel fiel“, entgegnete Ungersbach bisserl. „würde ich nicht fünf Minuten Zeit daran verschwenden. Ich bin noch tiefer hinter einer solchen Sensation her gewesen wie in diesem Augenblick.“

„Das lassen Sie ruhig meine Sorge sein!“ Ungersbach erhob sich von seinem Platz. „Ich werde Sie jetzt von meiner Anwesenheit befreien. Damit Sie nicht mehr in Ihrer interessanten Arbeit gestört werden.“

„Sie haben mich keineswegs gestört, verehrter Freund!“ sagte Hachenberg abgedreht. „Ich freue mich stets, mich mit Ihnen unterhalten zu können. Es tut mir leid, daß Sie Eva Arndt nicht bei mir gefunden haben!“

„Ich habe nicht angenommen, Eva Arndt hier zu finden“, erklärte der Journalist als er die Tür bereits in der Hand hielt. „Sie war allerdings die einzige Person, die Ihnen zu jeder Zeit Einlaß in das Haus d'Argents gewähren konnte.“

„Wie kommen Sie denn auf diese Idee?“ (Fortsetzung folgt)

Unfall oder Selbstmord?

Atlanta (AP) „Russisches Roulette“ nennt man in den Vereinigten Staaten ein Spiel, bei dem der Betreffende mit abgewendetem Gesicht eine Patrone in einen Trommelrevolver steckt, dann die Mündung an die Schläfe hält und abdrückt. Er hofft dabei, daß die Kammer mit der Patrone nicht gerade die ist, die vor den Schlagbolzen kommt.

Erst das Appellationsgericht des Staates Georgia mußte jetzt feststellen, daß der Tod bei diesem Spiel Selbstmord, aber kein Unfall sei. Die Mutter eines auf diese Weise umkommenen Mannes hatte es der ersten Instanz nicht geglaubt. Sie wollte eine Lebensversicherungsgesellschaft dazu verurteilt sehen, für den Tod ihres Sohnes die für einen Unfall festgesetzte doppelte Summe zu zahlen.

Rita wieder in Hollywood

Hollywood (AP). Rita Hayworth ist nach zweieinhalbjähriger Abwesenheit wieder nach Hollywood zurückgekehrt, um mit der Columbia-Gesellschaft, mit der sie einen neuen Vertrag abgeschlossen hat, über ihre zukünftigen Rollen zu verhandeln. Sie hat einen Kontrakt für zwei große Filmrollen pro Jahr. Zu den Berichten, nach denen Ali Khan zu einer Ausöhnung nach Hollywood kommen wollte, erklärte Rita Hayworth, sie denke nicht an eine Versöhnung.

Mit ihren Töchtern in den Tod

Bayreuth (dpa). Eine 55jährige Pfarrerswitwe vergiftete sich und ihre beiden Töchter mit Gas. Die Witwe war im vergangenen Jahr nach einem Nervenzusammenbruch vorübergehend in einem Sanatorium. In der Nacht leitete sie den Gasschlauch aus der Küche in ihr Schlafzimmer, das sie mit der 15jährigen Tochter teilte und in das Zimmer der älteren 17jährigen. Die verkrampfte Lage, in der die Witwe auf ihrer toten älteren Tochter im Bett gefunden wurde, deutet daraufhin, daß sich vor dem Tod noch ein Kampf zwischen ihnen abgespielt hat.

Madame Pompadour badete niemals

Eine „Grammatik der Schönheit“ von Erdbeersaft bis Zwiebel

Paris (f). Intime Geheimnisse weiblicher Verführungskunst verrät die soeben erschienene „Grammatik der Schönheit“, die gemeinsam von dem Maler Touchagues, dem Friseur Paul Albert, dem Komponisten Francis Lopez, dem Sänger Georges Ulmer, dem Restaurateur Lucien Abadie, dem Architekten Boubehan und dem Geiger Pierre Tichadel verfaßt wurde. In diesem Brevier weiblicher Schönheitspflege werden all die sorgfältig getühten Rezepte enthüllt, deren sich die verführerischsten Frauen aller Zeiten bedienten, von Eva angefangen bis Martine Carol über Agnes Sorel und Madame Tallien, um schön zu werden und schön zu bleiben.

Lola Montez, die überaus jähzornige Maitresse König Ludwigs von Bayern, benützte beispielsweise zur Pflege ihrer wunderbaren Haare eine Mischung von Sägespänen, Weingeist, Rosmarin-Essenz und Muskat-Farbe, die sie vierzehn Tage lang stehen ließ, ehe sie ihr Haar damit einrieb. Von Ninon de Lenclos, der ebensoviel Esprit wie Schönheit nachgerühmt wird, berichtet die „Grammatik der Schönheit“, daß sie ihr Gesicht mit einem Gemisch aus Lattichsaft und Frauenmilch massierte, das dadurch stets frisch und glatt blieb. Für den Mund empfahl Ninon de Lenclos, die als 81-jährige noch einen 20jährigen Liebhaber besaß und bis zu ihrem Tod — sie erreichte das biblische Alter von 91 Jahren! — jugendfrisch aussah, für den Mund also empfahl sie eine Rosensalbe oder pulverisierte Galläpfel, die vor dem Gebrauch mit Kapuzenfett vermischt werden sollten.

Die Göttin Diana badete, wie man weiter aus der „Grammatik der Schönheit“ erfährt, nur in

Come back der „Flying-P-Liners“

Reederei Schliemann kauft die Viermast-Segler „Pamir“ und „Passat“ — Wiederaufbau der deutschen Schulschiffsflotte

Vor kurzem trafen die beiden Viermast-Vollschiffe „Pamir“ und „Passat“, die zuletzt der britischen Regierung als schwimmende Getreidespeicher gedient hatten, in Deutschland ein. Sie sollen als Segelschiffe zur Ausbildung des seemannischen Nachwuchses benutzt werden. Die Bundesregierung ist an dem Plan stark interessiert und hat der Reederei H. Schliemann die Sondereinfuhrbewilligung erteilt.

Das Zeitalter der Segelschiffe ist vorbei. Dampfmaschine, Dieselmotor und Turbine haben die Herrschaft auf dem Meere angetreten, und für die alten „Windjammer“ scheint kein Platz mehr auf dieser Welt zu sein. Nur als Schulschiff für Ausbildungszwecke will man sie nicht missen, denn nur im Kampf mit Wellen und Wind kann der künftige Schiffs-offizier das Rüstzeug mitbekommen, das er brauchte, um später einmal selbständig auf hoher See seinen verantwortungsvollen Beruf ausfüllen zu können. Auch bei den Kriegsmarinern der verschiedenen Länder kennt man den Wert einer gediegenen Segelschiffsausbildung. Allerdings besitzen nur noch Finnland und Italien ein Kadettenschulschiff. Zeitweilig waren auch Japan, Schweden, Spanien und Deutschland mit großen Schulschiffen auf den Meeren vertreten. Die japanischen Schiffe gingen verloren, die deutschen mußten nach dem Krieg an die Siegermächte abgeliefert werden. Eines kam nach Argentinien, zwei nach den USA.

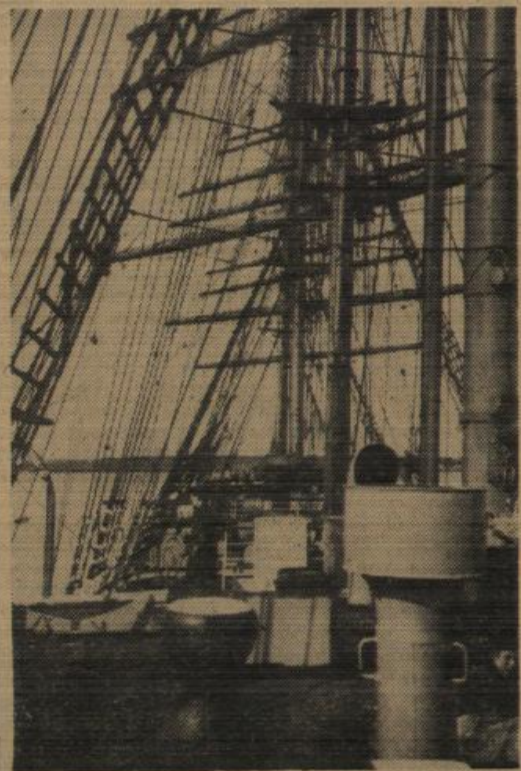
„Windjammer“ sterben aus Bei der Handelsmarine war es etwas anders. Eigentliche Schulschiffe gab es nur in Deutschland. Das Drei-Mast-Vollschiff „Deutschland“, das von den Besatzungsmächten beschlagnahmt worden war, wurde vor kurzem von der alliierten Hochkommission seinem Besitzer, dem Deutschen Schulschiffsverein, Bremen, übergeben. Bis Kriegsende sind auf der „Deutschland“ annähernd 7000 Schiffsjungen

ausgebildet worden, die später als Offiziere auf deutschen Handelsschiffen tätig waren. Das 1927 erbaute 1257 BRT große Vollschiff ist der einzige Großsegler, der Deutschland nach dem Kriege erhalten geblieben ist.

Auch im Ausland sieht es mit Segelschiffen nicht besser aus. Seit der Jahrhundertwende ist der Bestand an Segelschiffen um mehr als 95% zurückgegangen. Der Rest der einst so stolzen Segelflotte befand sich schon nach dem ersten Weltkrieg fast ausschließlich in deutschem und finnischem Besitz. In Deutschland war es die Reederei F. Laeisz, in Hamburg, die damals die meisten Segler besaß. Die Namen ihrer Schiffe begannen alle mit dem Buchstaben P. Diese Schiffe waren die Königinnen der Meere. Auch heute noch erzählen sich die Seeleute an der Waterkant von den Sturmfahrten der „flying P-liners“, wie die Engländer die Laeisz-Schiffe getauft hatten, und die traditionsreichen Namen „Priwall“, „Padua“, „Pamir“, „Passat“ und wie sie alle heißen, sind unvergessen.

Vater der Segelschiffe

Schon vor dem zweiten Weltkrieg war die Reederei Laeisz gezwungen, den größten Teil



An Deck des Viermastseglers „Padua“ Bild: Schuh

ihrer Schiffe zu verkaufen. Der letzte wahre Liebhaber von Segelschiffen unter den Reedern war der Finne Gustav Erikson in Mariehamn auf den Aalandsinseln. Zwischen den beiden Kriegen besaß er 16 Segelschiffe. Sie mußten alle unversichert fahren, weil er die hohen

Versicherungssummen nicht bezahlen konnte. Erikson hat es auf diesen Schiffen vom einfachen Matrosen bis zum Kapitän und schließlich zum Reeder gebracht. Seine ganze Liebe galt den Segelschiffen, und auch sein ganzes Vermögen hatte er in den „Windjammern“ investiert. Schließlich gingen auch die meisten Laeisz-Schiffe zu Erikson über. Wer sollte sie auch anders kaufen? Nirgendwo auf der Welt bestand ein Interesse dafür. Bis zum Kriegsende hatte der finnische Reeder 34 Großsegler „gesammelt“, die er alle im australischen Kornhandel, dem einzigen Geschäft, bei dem die Zeit keine große Rolle spielt, eingesetzt hatte. Doch zuweilen fuhren seine Schiffe leer hin und zurück, weil die australischen Farmer sogar die geringen Frachtpreise für ein Segelschiff nicht mehr zahlen konnten. An Überholungsarbeiten nach einer Reise war oft gar nicht zu denken. Die „Grace Harwar“ war zum Beispiel drei Jahre in kein Trockendock gekommen. Muscheln und Seegrass wucherten 30 cm lang an ihrem Rumpf. Eine einzige Fahrt machten die Schiffe jährlich nach Australien und zurück, und diese Fahrt mußte die Unkosten für ein ganzes Jahr decken. Kein Wunder, daß es unmöglich war, die hohen Trockendock-Kosten zu bezahlen.

Im Jahre 1949 ist Gustav Erikson, der „Vater der Segelschiffe“ gestorben. Auch im Sterben gab sein letzter Gedanke seinen geliebten Schiffen. Sein Sohn und Erbe mußte am Sterbetisch versprechen, die Segelflotte zu erhalten, und nur dann zu verkaufen, falls es nicht mehr anders ginge. Außerdem knüpfte er die Bedingung daran, keines der Schiffe zu einem anderen Zweck zu verkaufen als zum Segeln. Doch die Zeit war stärker. Wegen Mannschaftsmangel konnten die meisten Schiffe nicht mehr in Fahrt gehalten werden. Vor zwei Jahren entschloß sich der junge Erikson schweren Herzens, die Viermaster „Pamir“ und „Passat“ zu verkaufen. Die „Nur-zum-Segeln-Klausel“, der letzte Wunsch seines Vaters, konnte nicht erfüllt werden. Kein Mensch wollte die Schiffe haben.

Schwimmende Getreidespeicher

Jedes Jahr gab es ein 15 000-Seemeilen-Non-Stop-Rennen zwischen den Weizenseglern von Australien um das Kap Horn zum englischen Kanal. Das Weizenrennen 1949 zwischen „Pamir“ und „Passat“ sollte die letzte Reise unter der weiß-blauen finnischen Flagge sein. Nach einer Reisedauer von 127 Tagen lief die „Passat“ als Sieger in Falmouth (England) ein. Neun Tage später erschien auch die „Pamir“.

Madri der Bilderbogen / Auf dem Rost des heiligen Laurentius

Jetzt ist es heiß. Die Madrider Hölle lodert. Die Stadt ist ein Backofen. Einhalb Millionen Einwohner liegen auf dem Rost des heiligen Laurentius. Sie tun es mit der Stois des Märtyrers. Dieser Gleichmut ist Weisheit, nicht Passivität. Jeder weiß, daß er der Hitze nicht hitzig kommen darf. Wer den Fächer heftig bewegt, verschafft sich keine Kühlung.

Niemand lasse sich einfallen, in der Glut des Tages seine Würde aufzugeben. Nicht einmal den Rock darf sich der Madrider aufknöpfen, baden mit insgesamt drei Zeppelein-Arbeitern und Luftschiffveteranen. Dr. Ekener betonte, daß das Luftschiff, als Verkehrsmittel, auch heute noch eine Chance hätte.

Konstanz (swk). Am kommenden Samstag, dem 14. Juli, wird die Spielbank in Konstanz, als Zweigbetrieb der Spielbank Baden-Baden, eröffnet. Die Bank erhält, wie in anderen Städten mit Spielbankbetrieb, einen eigenen Devisenschalter, um ausländischen Besuchern die Möglichkeit zu geben, nach Schluß der Banken und Reisebüros die gewünschten Beträge umzuwechseln.

Friedrichshafen. Am Vorabend des 103. Geburtstages von Graf Zeppelin, sprach Dr. Hugo Eckener auf auslaufenden Höfen in Süd- und Luftschiffveteranen. Dr. Ekener betonte, daß das Luftschiff, als Verkehrsmittel, auch heute noch eine Chance hätte.

Konstanz (swk). Am kommenden Samstag, dem 14. Juli, wird die Spielbank in Konstanz, als Zweigbetrieb der Spielbank Baden-Baden, eröffnet. Die Bank erhält, wie in anderen Städten mit Spielbankbetrieb, einen eigenen Devisenschalter, um ausländischen Besuchern die Möglichkeit zu geben, nach Schluß der Banken und Reisebüros die gewünschten Beträge umzuwechseln.

Südwestdeutsche Umschau

Landau. Die große deutsche Kulturausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ wurde bis zum Sonntagabend von über 15 000 Personen besucht. Am Sonntag wollten allein über viertausend Personen in der Ausstellung. Durch die Stadtverwaltung wurde an diesem Tage jedem hundertsten Besucher ein Geschenk überreicht.

Bischofshelm (K). Bei seiner ersten Fahrt in Westdeutschland verunglückte ein illegal eingewandeter Fahrer tödlich. Infolge falschen Schaltens raste der Lastzug, den er fuhr, einen Berg hinab, geriet mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern über eine Böschung und riß drei starke Bäume ab. Der Handbremshebel bohrte sich dem Fahrer so tief in den Leib, daß er sofort tot war.

Hammelburg (K). Das Gebiet um Hammelburg wird als Truppenübungsplatz benötigt und die Räumung muß durchgeführt werden, ist von amerikanischen Dienststellen entschieden worden. Damit sind die Proteste der Bevölkerung und der bayerischen Regierung ergebnislos verlaufen.

Alfeld (K). Ein dreijähriges Mädchen steckte einen glühenden Zigarettenstummel, der aus einem Autobus geworfen wurde, in die Tasche. Als die anwesenden Kinder merkten, daß die

Kleider anfangen zu rauchen, liefen sie mit der Dreijährigen in die Richtung des Dorfes. Arbeiter sahen den Vorgang und liefen den Kindern nach. Sie konnten die Flammen, die inzwischen aus den Kleidern schlugen, erdrücken. Das Kind verstarb an den Verletzungen.

Laufach (K). Eine technische Zeichnerin hatte in einer Kammer neben ihrem Wohnzimmer ein Kind geboren. Sie versuchte es zu erstickern. Als es noch einmal schrie, erwürgte sie das Kind mit einem Strick. Zuvor hatte sie das Kind in einen Sack gesteckt und an die Wand geschlagen.

Wertheim (swk). Auf dem Gleis der Bahnstrecke Lohr-Gemünden waren drei Arbeiter mit einer Spezialmaschine beschäftigt. Der Robötmotor machte einen so großen Lärm, daß sie das Warnsignal des Sicherstellungspostens und auch den herannahenden Triebwagen überhörten. Im letzten Augenblick konnten zwei Arbeiter noch zur Seite springen. Der dritte jedoch wurde erfaßt und mitgeschleift. Er war auf der Stelle tot.

Freiburg (swk). Laut Auskunft des Landeskommissariats für das Land Baden besteht für deutsche Firmen kein Zwang, Auskunftsstellen von Dienststellen der Besatzungsmächte zu beantwor-

ten. Eine Ausnahme machen solche Gebiete, die der Überwachung besonders unterworfen sind. Freiburg (wh). Bisher wurden 276 bürgerliche Siedlerstellen auf auslaufenden Höfen in Süddeutschland neu vergeben. Rund 2,5 Millionen DM wurden an Krediten von Südbaden für diese Siedlerstellen zur Verfügung gestellt.

Säckingen (swk). Eine 61jährige Frau aus Säckingen wurde im Bett der nur wenig Wasser führenden Alb in der Nähe von Säckingen tot aufgefunden. Die Verunglückte hatte an den steil abfallenden Hängen des Fließens Heidelbeeren gesammelt und war abgestürzt.

Friedrichshafen. Am Vorabend des 103. Geburtstages von Graf Zeppelin, sprach Dr. Hugo Eckener auf auslaufenden Höfen in Süd- und Luftschiffveteranen. Dr. Ekener betonte, daß das Luftschiff, als Verkehrsmittel, auch heute noch eine Chance hätte.

Konstanz (swk). Am kommenden Samstag, dem 14. Juli, wird die Spielbank in Konstanz, als Zweigbetrieb der Spielbank Baden-Baden, eröffnet. Die Bank erhält, wie in anderen Städten mit Spielbankbetrieb, einen eigenen Devisenschalter, um ausländischen Besuchern die Möglichkeit zu geben, nach Schluß der Banken und Reisebüros die gewünschten Beträge umzuwechseln.

Kulturnotizen

Trübner-Schüler im Badischen Kunstverein

Grund die delikate Art der alten Niederländer hat. Als Porträtmaler von hohem Rang stellen sich Paul Kusche, Oskar Hagemann und Erich Krause vor.

Der Freund der Graphik findet in Hans Meids Blättern eine fesselnde, sehr persönliche Niederschrift von Eindrücken und Stimmungen, die eine erstaunlich bildmäßige Einheit aufweisen. Irgendwie wird man an Impressionen Liebermanns oder Slivogst erinnert, doch unterscheidet sich Meid mit seinem eingeborenen, echt süddeutschen Beseelungsvermögen namentlich von dem sachlich-nüchternen Liebermann durch eine ausgeprägter romantische Note, die seinen Bildern etwas zauberhafte Visionen verleiht. Immer geistreich und phantasievoll, ist seine Handschrift unter Tausenden herauszufinden, ob er nun Parkanlagen, großstädtische oder südliche Eindrücke festhält, von allen Trübner-Schülern sicher der originalste und lebendigste. Die graphische Abteilung findet schließlich noch mit Fr. Barths und Georg Poppes Radierungen (besonders interessant „Die Anbetung der Hirten“ und „Nacht“ mit ihrer spukhaften Traum-Atmosphäre) eine interessante Bereicherung. Dr. G.

Kleists „Käthchen“ im Heidelberger Schloß Die Tradition der Heidelberger Schloßspiele wurde mit Dietrich-Kentners Neuinszenierung des „Käthchens von Heilbronn“ fortgesetzt. Die Musik C. M. v. Webers war von E. A. Herrmann entsprechend arrangiert und vertiefte den Zauber des romantischen Märchens, das pausenlos zweieinhalb Nachtstunden durchlief. So bunt gestaltete man die festlichen Aufzüge, wie es dem Volksstück zusteht. Selbst die Schloßbrand-Illusion war in das romantische Geschehen sinnvoll eingebaut. Die Seele des Spiels zwischen den einzigartigen Naturkulissen war Michaels Raths Käthchen. Nicht jeder verstand jedes Wort des zarten Wesens im weiten Raum,

aber alle erfüllten dennoch die magische Gewalt des Seelensturms im weiblichen Frühlings-Erwachen. Karl John betonte in der Verkörperung des männlich-stolzen Grafen Wetter vor dem Strahl der menschlichen Züge des Ritters und Helden. Als dritter Gast bot Ursula von Reibnitz als Kunigunde von Thurneck eine bemerkenswert profilierte Charakterstudie. Jammerschade, wenn nach solchen Gelingen das Schauspiel der Stadt, Bühnen finanziellen Nöten geopfert werden müßte.

Die Universität Erlangen erlie am Samstag den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und früheren Reichswehrminister der Weimarer Republik, Dr. Otto Gessler. Der 75jährige, der vor 50 Jahren in Erlangen promoviert hatte, empfing aus der Hand des Dekans der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Ernst Heintz, das erneuerte Doktordiplom.

Ungefähr 150 Studenten der Bundesrepublik werden auf Einladung der finnischen Studentenorganisation ihre Semesterferien in Finnland verbringen. Leopold Stokowski, der nach 20 Jahren sein erstes und einziges Konzert in Deutschland dirigierte, begann am Montag mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunk die Proben zu Werken von Brahms, Stravinsky und Schoenberg. Der Chefdirigent der Großen Oper Paris, Georges Sebastian, wird, wird in der Münchener Staatsoper Auführungen des „Tannhäuser“ und des „Fliegenden Holländer“ leiten.

Die Festschrift „50 Jahre Schauspielhaus“ — 25 Jahre Kammerspiele im Schauspielhaus erschienen soeben im Süddeutschen Verlag, München, und vermittelt einen Überblick über ein halbes Jahrhundert Bühnenentwicklung. Die Schrift enthält interessante Beiträge von Hans Schwelck, Johannes Günther, Hermine Körner, Tilly Wedekind und anderen Bühnenschaffenden.



Albrecht Schoenhals in „Herz ohne Heimat“

Zuerst sollten die Schiffe abgewrackt werden, wie es auch einem anderen Erikson-Segler, der Dreimastbark „Winterhude“, ergangen ist. Schließlich erwarb sie die britische Regierung und legte sie als schwimmende Getreidespeicher auf die Themse.

Die „Passat“ wurde im Jahre 1912 bei Blohm & Voß, Hamburg, erbaut. Die „Pamir“ lief sechs Jahre später vom Stapel. Nun ist das Vermächtnis Gustav Eriksons doch erfüllt worden. Die beiden Flying-P-Liners kehren wieder nach Deutschland zurück und werden als Segelschulschiffe verwendet. Kapitän Gruppe und der Reeder Heinz Schliemann waren die Väter des Gedankens. Nachdem die Bundesregierung für den Plan interessiert war, hatte Kapitän Gruppe die beiden Schiffe auf der Themse besichtigt. Er fand zu seinem Erstaunen beide Schiffe völlig intakt. Keine einzige Stahlplatte an den 115 m langen Schiffsrümpfen war verrostet, Mast- und Takelwerk in bester Ordnung. Die „Passat“ besitzt sogar einen doppelten Satz Segel, die einen Eindruck machen, als kämen sie soeben vom Segelmacher. Inzwischen sind die beiden stolzen „Fullrigger“ nach einem deutschen Hafen geschleppt worden und werden nach einer gründlichen Überholung unter der Schliemann-Flagge in Dienst gestellt. h-h

Schatten ein Senor. Es ist schon genug Zugeständnis, wenn die auf der Sonnenseite der Arena sitzenden Aficionados bei 50 und 55 Grad sich hänselnd präsentieren dürfen. Zu Hause kann jeder machen, was er will. Das sieht niemand, denn hier herrscht tagaus tagein hinter dicht verschlossenen Jalousien ägyptische Finsternis, und — zum Staunen licht- und luft-hungriger Deutscher — Grabeskühle. Keineswegs absonderlich ist, wenn die Männer am Abend im Pyjama auf dem Balkon auftreten. Dies ist sogar sehr madridisch. Die Frauen halten derweilen in ihrem abgedunkelten Zimmersarg aus. Und die Kinder? Sie gehen später zu Bett als anderwärts die Nachtbummler.

Auch für den kleinen Mann ist es Ehrensache, in die Sommerfrische zu gehen. Sie gehört zur Madrider Lebensform. Wer nicht „de veraneo“ geht, kommt sich schlimmer als arm vor: gesellschaftsunfähig. Besser ist es, sich vier Wochen lang einzuschließen. „Veraneo“ kostet ein „Auge des Gesichts“, das zahlose Schwierigkeiten des An- und Abmarsches, bedeutet Verzicht auf tausend Annehmlichkeiten der Hauptstadt, ist aber unvermeidlich wie der Tod. Selbst der Bäcker, der Metzger, der Obsthändler schließt einen Monat lang seinen Laden, um mit Weib, Kind und Kegel in die Sierra oder ans Meer zu ziehen. Im Herbst muß jeder Madrider ein paar Fotos und Postkarten aus absolvierter Sommerfrische vorlegen können.

Der Run auf die Züge hat begonnen. Madrid entvölkert sich. Bald sind auf den Straßen nur noch ein paar Hunde und einige Deutsche zu sehen. Diese meinen ja, immerzu arbeiten zu müssen und nur in die Sommerferien gehen zu können, wenn sie sich „leisten“ können oder wenn sie als Kranke verschickt werden müssen. Kürzlich sagte eine Frau: „In Deutschland lebt man, um zu arbeiten; hier lebt man...“ Auch bei 38 Grad im Schatten. A. Dieterich

Der Fragebogen des Mörders

Einer der Rathenau-Mörder, später Schriftsteller von Rowolth Gnadon, hat einen netten Einfall gehabt, als sich Memoiren zu wüthen beschloß: den Einfall nämlich ihre Niederschrift an Hand des Ami-Fragebogens mit journalistischer Gewandtheit zu schreiben. Wofür ihm der Rowolth-Verlag Hamburg „rund 800 Buchseiten zur Verfügung stellte. Das Buch, schlicht betitelt: „Der Fragebogen von Ernst v. Salomon“ hat denn auch gleich nach seinem Erscheinen lebhaft Aufmerksamkeit gefunden, lebhaft Kritik auf allen Seiten, nicht immer schmeichelhaft für den Verfasser. Und dies mit Recht; manchmal aber auch zu Unrecht.

Eines ist richtig: von dem Ernst, mit dem „eigentlich“ das Sujet, die deutsche Geschichte der letzten dreißig Jahre, anzupacken wäre, ist nicht viel zu merken. Dieser Mann, der um 1920 einem nationalen Totalismus so verhaftet war, daß er zum politischen Mörder wurde, ist sehr bald und man könnte es aus dem Buch extrahieren — zu einem leicht bohemehaften Literaten geworden, der alles, was dann geschah, aus einer geistigen Fragwürdigkeit heraus wertet; das Zuchthaus scheint ihm die Relativität alles menschlichen Seins zu einer Art Dogma gemacht zu haben. Das große Erstaunen aller Nazis und Amis, er erzählt in seinem Buch ausführlich davon, galt deshalb bezeichnenderweise der Tatsache, daß der Rathenau-Mörder niemals ein Mitglied der NSDAP wurde, ja, daß er mit einer jüdischen Frau lebte — übrigens in seinen Schilderungen eine prächtige Frauengestalt.

Man erfährt in diesem Buch eine Fülle politischer Dinge der Zeit, so am Rande, zwischen sachlicher Wertung und subjektiver Darstellung — am wenigsten aber von der Tat, die am Anfang des Lebens dieses E. v. Salomon stand; aber wenn er sie heute als eine Art von Dummer-Jungen-Streich hinstellen möchte, dann ist dies etwas mehr als Feinlichkeit unter den Fehlwartungen in seinem Buch. Der Zwiespalt, in den sich der Leser oft hineingestellt sieht, stammt zweifellos aus einem Hang zu literarisch sehr gekonnter Ironie; er durchwirkt wie ein bunter Faden

seinen „Fragebogen“; von der Freikorpszeit in Schlesien über die Tätigkeit in der schleswig-holsteinischen „Landvolk-Verschönerung“ bis in die Zeit des nationalsozialistischen Machtmisbrauchs; er durchzieht seine Literaten- und Film-autoren-Jahre ebenso wie die Zeit des Krieges, des Zusammenbruchs und die Nachkriegszeit — und hier ist das, was Salomon über seine und seiner jüdischen Frau Erlebnisse in einem amerikanischen CIC-Lager berichtet, an sich erschütternder, als die Darstellung ein solches unpolitisches Zwischenstück voll echter Menschlichkeit. Selbstverständlich taucht auf den 800 Seiten des Buches eine Fülle bekannter Namen auf. Auch einfache Menschen werden daneben in der literarischen Prägung des Buches als überaus lebendig-anschauliche Gestalten, oft mit wenigen Strichen geformt. Man darf bei alledem nie übersehen, daß dieser „Fragebogen“ eine erstklassige Reportage ist, eine mit dem Extrakt aus persönlicher Wirklichkeit und Zeit stark gewürzte aktuell-historische Literatur — nicht mehr, und nicht weniger. Aber eben darin liegt zugleich eine gewisse Gefahr für viele Leser von heute. Denn man wird vieles für historische Objektivität nehmen, was nur individuelle Schau und persönliches Erlebnis ist. Die Gefahr der Begleitlieferung von Ideen und Ereignissen, zu der diese Darstellung leicht verleiten kann, ist schlimmer als alles, was in dem Buch schiefer oder einseitig behauptet wird. Man wird gut daran tun, den Worten von „Ile“ — das ist die Frau des Buches — mehr Glauben zu schenken als denen anderer. Und manchmal hat man den Eindruck, daß dies sogar die Auffassung des Verfassers ist, obwohl er oft das Gegenteil davon sprechen läßt. So gekonnt ist dieser „Fragebogen“. R. G. Haebler.

Raubüberfall auf eine Kioskbetzerin in neuer Verhandlung

Im März 1951 war der 53 Jahre alte Herrmann Ufer aus Karlsruhe vor Schwurgericht des Landgerichts Karlsruhe wegen Anstiftung zu schwerem Raub zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Mitangeklagt war der 26 Jahre alte Oskar Nowak, der am Abend des 22. April 1950 die Tat ausgeführt hatte.

Beide hatten damals beim Bundesgerichtshof Revision eingelegt. Während das Strafmaß für Nowak voll bestätigt wurde, wurde das Urteil gegen Ufer aufgehoben und der Fall zur neuen Verhandlung an die erste Instanz verwiesen.

Die Angelegenheit wurde nun gestern vor der II. Großen Strafkammer verhandelt. Dabei wurde Ufer nicht mehr der Anstiftung zu schwerem, sondern lediglich zu einfachem Raub für schuldig befunden.

Der in der vergangenen Woche begonnene Prozeß gegen den 41 Jahre alten Albert Stanek mußte bekanntlich schon nach dem ersten Prozeßtag abgebrochen werden, da einer der Richter erkrankte.

Im Rheinhefenägelde wollte gestern Abend ein amerikanischer Personenkraftwagen die parallel der Werftstraße laufenden Gleise überqueren, obwohl an dieser Stelle keine Überfahrt ist.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Tumtälken zogen aus

Gefährliche Arbeit über den Dächern der Stadt

Der ausgeglühte und verwitternde Turm der evangelischen Stadtkirche wird wiederaufgebaut

Einprägsames bauliches Symbol unserer Stadt — das ist die evangelische Stadtkirche am Marktplatz seit ehe und je gewesen. Es gibt Bauhistoriker, welche die architektonische Komposition der Stadtkirche und des ehemaligen Gymnasiums (heutiges Landrats- bzw. Gesundheitsamt) die überzeugendste Leistung des großen Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner nennen.

Das ist übrigens keineswegs frivol gemeint. Denn welch eigenartiges Erlebnis ist es, vor den Säulen am Eingang zu stehen, die nun frei



In 25 m Höhe, auf der Turmterrasse, wird das Gerüst gebaut. Hier sind Bauarbeiter damit beschäftigt, einen schweren Stein der Umfassungsmauer wegzubringen, um Platz für die Eisenträger zu schaffen, auf denen das Gerüst aufgebaut werden wird. Im Hintergrund der Rathausurm. Fotos: Schlesiger

und scheinbar schwerelos in den Himmel ragen, oder durch diese Säulen hindurch in die Trümmer des Kirchenschiffs zu blicken, auf dessen roten Sandstein die Sonne von Ost und Süd und West ihre Lichter wirft, oder gar diese stolze Turmruine selbst zu bewundern, die noch im Vergehen voller Würde, Ernst und — Heiterkeit ist.

Aber Rumpf und Turm dieser Kirche vergehen nicht. Zwar konnte, als bei der Einweihung des Weinbrennerschen Gotteshauses vor genau 135 Jahren 100 Kanonenschüsse abgegeben wurden, niemand ahnen, unter welch hektisch gesteigertem Getöse dieses Bauwerk einmal in Trümmer sinken würde.

Der Wiederaufbau des Turmes wenigstens, der am stärksten gefährdet ist. Die Angestellten des Badenwerks, die hinter der schmalen Kluft der aus Sicherheitsgründen seit langem gesperrten Kirchstraße in ihrem hohen Verwaltungsgebäude arbeiten, blinzeln bisweilen mit Bekümmernis zu dem über ihnen dräuenden Turm empor, die stumme Frage auf den Lippen: Wird er noch halten? Freilich, solche Befürchtungen sind nicht nur übertrieben, sondern auch unangebracht; Tatsache ist aber, daß man den durch Brand und Witterung ausgeglühten und verwitternden Turm schon in zwei, drei Jahren bereits nicht mehr retten könnte.

150 000 DM hatte das Hochbauamt im Haushaltsjahr 1950 für den Wiederaufbau der evang. Stadtkirche in seinem Etat. Aber man zögerte mit dem Beginn der Wiederaufbauarbeiten, weil eine zwischen Kirche und Staat seit Jahren geführte Auseinandersetzung um die Baupflicht noch nicht entschieden ist.

erste Wiederaufbau-Etappe begonnen ist. Eine unwahrscheinlich mühsame Arbeit ist es, die schweren T-Träger, die Balken und sonstigen Materialien von der Kirchstraße auf die 25 m hoch gelegene Turmterrasse hochzuwinden, auf der das eigentliche Gerüst errichtet werden soll.

Da es gilt, einen Weinbrennerbau in der alten Gestalt wiederaufzubauen, soll später auch der vergoldete kupferne Engel, der auf der höchsten Spitze des Turms Abschluß und Windanzeiger zugleich war, neu modelliert werden. Der alte schmolz ebenso wie die vier kupfernen Wasserspeier unterhalb des Daches und wie die kleine Glocke, die der Kirche nach Ablieferung der vier größeren Glocken in den Jahren 1942 und 1943 noch geblieben war.

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Eigene Gärtnerei liefert tausende bunter Blumen

In den letzten Wochen wurde an dieser Stelle wiederholt vom Stadtgarten, vom Botanischen Garten und vom Schloßgarten berichtet, die alle in den vergangenen zwei Jahren wieder zu vorbildlichen Erholungsstätten ausgebaut worden sind.

Hinter der Chirurgie, wo während der ersten Nachkriegsjahre durch die Besatzungsmacht eine riesige Baugrube ausgehoben worden war, entstand unter den Händen eines erfahrenen Gärtnereimeisters und seiner fleißigen Gehilfen ein kleines Paradies für die Patienten.

Als weitaus schwieriger erwies es sich, 500 qm Mutterboden herbeizuschaffen, ohne den keine Vegetation möglich gewesen wäre. Fünf oder gar sechs „Quellen“ mußten zu diesem Zweck angezapft werden, bevor mit den rein gartenbautechnischen Arbeiten begonnen werden konnte.



Mit Behelfsaufzügen werden die für das Gerüst benötigten Einzelteile hochgezogen. Unser Bild zeigt die obere Hälfte der Turmruine mit dem 14 m hohen Abschluß, von dem noch nicht sicher ist, ob er erhalten werden kann oder abgerissen werden muß.

seitdem die Handwerker mit ihrer schweren Arbeit begonnen haben. Wie lange es dauern wird, bis der Turm, mit viel Beton-„Injektionen“, seine Festigkeit wieder haben wird? Ein Termin ist nicht gestellt, weil es sich hier um eine der schwierigsten und gefährlichsten Arbeiten handelt, die der Staat seit vielen Jahren zu vergeben hatte.

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Eigene Gärtnerei liefert tausende bunter Blumen

In den letzten Wochen wurde an dieser Stelle wiederholt vom Stadtgarten, vom Botanischen Garten und vom Schloßgarten berichtet, die alle in den vergangenen zwei Jahren wieder zu vorbildlichen Erholungsstätten ausgebaut worden sind.

Hinter der Chirurgie, wo während der ersten Nachkriegsjahre durch die Besatzungsmacht eine riesige Baugrube ausgehoben worden war, entstand unter den Händen eines erfahrenen Gärtnereimeisters und seiner fleißigen Gehilfen ein kleines Paradies für die Patienten.

Als weitaus schwieriger erwies es sich, 500 qm Mutterboden herbeizuschaffen, ohne den keine Vegetation möglich gewesen wäre. Fünf oder gar sechs „Quellen“ mußten zu diesem Zweck angezapft werden, bevor mit den rein gartenbautechnischen Arbeiten begonnen werden konnte.

5. und 6. Juli planmäßig 6000 Gewinn gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu 100 000 DM auf die Nr. 196 411, 1 Gewinn zu 30 000 DM auf die Nr. 95 970, 2 Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nr. 126 786 und 167 987, 4 Gewinne zu je 5000 DM auf die Nr. 41 166, 156 656, 158 770 und 194 505. Diese Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Goethe-Schule gewann endgültig den Pokal der BNN

Zum dritten Male hintereinander gewann die Goethe-Schule Karlsruhe das Pforzheimer Handball-Schulturnier und kam damit endgültig in den Besitz des von den „Bad. Neuesten Nachrichten“ gestifteten Pokals.

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Sprechfunk für Polizei und Feuerwehr?

Auch der ägyptische Verkehrsminister ließ sich in Karlsruhe die Anlage vorführen

Wie, erst jetzt bekannt wird, hielt sich der ägypt. Verkehrsminister, der gegenwärtig verschiedene Städte der Bundesrepublik besucht, am Samstagmorgen in Karlsruhe auf.

Vorgestern wurde die gleiche Anlage dem Leiter der zuständigen Abteilung bei der Stadtverwaltung, Amtmann Hengst, und dem Sachbearbeiter der städtischen Polizei vorgestellt.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle ausführlicher auf die Vorteile hinzuweisen, die der Sprechfunk der öffentlichen Sicherheit bietet. Dies geht allein aus der Technik dieser Anlage hervor, die eine ständige Sprechfunkverbindung zwischen einer Feststelle und Fahrzeugen ermöglicht. So lassen sich beispiels-

weise die unterwegs befindlichen Wagen der Polizeistreifen, des Notrufs, der Unfallbereitschaft und der Feuerwehr an jeden gewünschten Ort dirigieren. Nicht selten sind Polizei und Feuerwehr an Stellen eingesetzt, von denen aus keine Verbindung zur Zentrale besteht.

Es ist also, wie gesagt, durchaus zu begrüßen, wenn auch in Karlsruhe der Sprechfunk eingeführt wird. Denn im Zeitalter der Rekorde muß auch die Nachrichtenübermittlung mit dem Tempo der Maschinen Schritt halten.

Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind

Bürgerrechtsgesellschaft, Jugendämter, Kriminalpolizei und Juristen auf seiten der Mutter

Mehrere Juristen, darunter zwei prominente Rechtsanwältinnen in Karlsruhe und Stuttgart, befassen sich gegenwärtig mit einem Fall, in dem sie eine eklatante Verletzung des Rechts der Frau auf ihr Kind durch das Vormundschaftsgericht erblicken.

Frau Johanna hat ihr 6jähriges Töchterchen Eva-Maria im März des Jahres an einen unbekannt Ort außerhalb Karlsruhes gebracht, um es dem Vater unmöglich zu machen, das Kind wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Nachdem nun Frau B. zum Offenbarungseid vorgeladen wurde, diesen aber verweigerte, wurde sie ins Gefängnis Karlsruhe eingeliefert, um durch eine schwächliche Haftstrafe die Herausgabe des Kindes zu erzwingen.

Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind

Bürgerrechtsgesellschaft, Jugendämter, Kriminalpolizei und Juristen auf seiten der Mutter

Mehrere Juristen, darunter zwei prominente Rechtsanwältinnen in Karlsruhe und Stuttgart, befassen sich gegenwärtig mit einem Fall, in dem sie eine eklatante Verletzung des Rechts der Frau auf ihr Kind durch das Vormundschaftsgericht erblicken.

Frau Johanna hat ihr 6jähriges Töchterchen Eva-Maria im März des Jahres an einen unbekannt Ort außerhalb Karlsruhes gebracht, um es dem Vater unmöglich zu machen, das Kind wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Nachdem nun Frau B. zum Offenbarungseid vorgeladen wurde, diesen aber verweigerte, wurde sie ins Gefängnis Karlsruhe eingeliefert, um durch eine schwächliche Haftstrafe die Herausgabe des Kindes zu erzwingen.

Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind

Bürgerrechtsgesellschaft, Jugendämter, Kriminalpolizei und Juristen auf seiten der Mutter

Mehrere Juristen, darunter zwei prominente Rechtsanwältinnen in Karlsruhe und Stuttgart, befassen sich gegenwärtig mit einem Fall, in dem sie eine eklatante Verletzung des Rechts der Frau auf ihr Kind durch das Vormundschaftsgericht erblicken.

Frau Johanna hat ihr 6jähriges Töchterchen Eva-Maria im März des Jahres an einen unbekannt Ort außerhalb Karlsruhes gebracht, um es dem Vater unmöglich zu machen, das Kind wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Nachdem nun Frau B. zum Offenbarungseid vorgeladen wurde, diesen aber verweigerte, wurde sie ins Gefängnis Karlsruhe eingeliefert, um durch eine schwächliche Haftstrafe die Herausgabe des Kindes zu erzwingen.

Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 6. 51 gültig.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet. Kein Wunder, daß hier acht Mann den lieben langen Tag alle Hände voll zu tun haben!

Karlsruhe als Reiseziel

Bilder und Beiträge werben für die Stadt am Rhein und am Schwarzwald

Wenn die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe weiterhin in der gleichen Weise anhält wie in den ersten vier Monaten dieses Jahres, wo die Zahl der Fremdenanmeldungen und Übernachtungen diejenigen des gleichen Zeitraums des Jahres 1937 übersteigt, wird der Karlsruher Fremdenverkehr in diesem Jahre erstmals nach dem Krieg wieder den Stand von 1937 erreichen, ja ihn vielleicht sogar übertreffen.

Daß ein Besuch in Karlsruhe lohnenswert ist und daß die Gäste hier nicht nur freundlich aufgenommen werden, sondern auch vielerlei zu sehen bekommen, wird auch im übrigen Bundesgebiet dank der aufklärenden Arbeit des Verkehrsvereins mehr und mehr bekannt. So veröffentlichte das amtliche Organ der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr, der deutschen Landesverkehrsverbände und des deutschen Reisebürosverbandes „Der Fremdenverkehr“ in seinem letzten Juniheft einen Beitrag über Karlsruhe als Tagungsstadt. Die Titelseite dieses Heftes schmückte ein Bild von Karlsruhe, der „Fächerstadt am Rhein und am Schwarzwald“.

Auch das „Heidelberger Fremdenblatt“, das in seiner vornehmen Ausstattung vor allem die zahlreichen Besucher Heidelbergs anspricht, widmete sein letztes Heft zum großen Teil der Stadt Karlsruhe. Die Titelseite zeigt einen Stadtplan von Karlsruhe aus der Zeit um 1750. Drei mit eindrucksvollen Bildern geschmückte Artikel erzählen von Karlsruhe, „der Stadt am Pulsschlag des Rheines“, von den ewigen Kräften des Rheines, wie sie im Karlsruher Rheinhafen erkennbar werden, und von Karlsruhe, wie es vor hundert Jahren war. Einen Beitrag über Karlsruhe finden wir ferner in der Juninummer der Zeitschrift „Lernen und Leisten“, die auf die berufliche Fortbildung der Jungkaufleute des Eisen- und Stahlhandels eingestellt ist.

Eine nicht zu unterschätzende Werbung für Karlsruhe bedeutet es auch, ein Bild der Stadt auf der Titelseite der von der Bundesbahn in den Schnellzügen aufgelegten vierseitigen Zugfahrpläne zu finden. Besonders auf den Zugfahrplänen der von Skandinavien nach der

Schweiz fahrenden Schnellzüge fanden sich in der letzten Zeit verschiedentlich Bilder von Karlsruhe.

Daß sich auch die Ausländer für Karlsruhe interessieren, beweist nicht nur die große Zahl ausländischer Besucher, die Karlsruhe im letzten Jahr aufgesucht haben, sondern auch die Tatsache, daß sich die größte deutschsprachige Zeitung in Amerika, die „New Yorker Staatszeitung“, bereit erklärt hat, jeden Monat einen Bericht aus Karlsruhe zu veröffentlichen. So war z. B. ein bebildeter Artikel dem Karlsruher Sommerlagszug gewidmet.

Die in Baden-Baden lebenden Franzosen nehmen an dem kulturellen und Unterhaltungsprogramm Karlsruhs ebenfalls lebhaften Anteil. Unter dem Titel „La quinzaine“ erscheint in Baden-Baden in französischer Sprache ein Mitteilungsblatt, das in allen französischen Dienststellen aufliegt. Es unterrichtet über alles, was in Baden-Baden geboten wird. Dieses Mitteilungsblatt wird nunmehr auch die Karlsruher Veranstaltungen aufnehmen. Auch die amtliche Programmübersicht des Verkehrsvereins „Karlsruhe von Woche zu Woche“ wird von jetzt ab in Baden-Baden aufgelegt.

Der Verkehrsverein, der sich mit viel Kleinarbeit nach besten Kräften um die Hebung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe bemüht, darf sich besonders darüber freuen, daß der Name Karlsruhe mehr und mehr als erstrebenswertes Besuchsziel im Kranze der vielen deutschen Städte und Landschaften genannt wird. M. L.

Sterbefälle vom 7. bis 10. Juli

- 7. Juli: Schiebach Friedrich, Bäckermeister, Vorholzstr. 2, (74 J.).
- 8. Juli: Wilhelm Anton, Masch.-Arbeiter, Schützenstr. 71, (67 J.); Rieger Justina, geb. Becker, Gerwigstr. 36, (67 J.); Lutz Luise, geb. Kumm, Durlacher Str. 72, (65 J.); Bernayer Julia, geb. Egenberger, Kaiserallee 14, (70 J.).
- 9. Juli: Ernst Gabriele, Seearbeiter, 173, (1 Jahr); Schöllhammer Crescentia, geb. Schwab, Nuitsstr. 2a, (85 J.).
- 10. Juli: Pawlitschko Maria, geb. Marek, Vorholzstr. 2, (78 J.).

KURZE STADTNOTIZEN

Schwarzwaldderlei. Am Donnerstag, 12. 7., Vereinsabend im „Neuen Kaiserhof“, Ecke Lessing- und Gartenstraße. — Am Sonntag, 15. 7., Wanderung Gernsbach, Hohlheidehütte, Reichental, Orgelfelsenhaus, Langmartskopf, Gaistal (Rucksackverpflegung). Abfahrt 7.14 Uhr mit Sonntagsgelabelkarte Gernsbach—Herrenalb.

Die Landsmannschaft der Nordostdeutschen in Karlsruhe veranstaltet am Samstag, 14. 7., 15.30 Uhr, im Parkring-Stadion (Ecke Parkring und Linkenheimer Landstraße) ein Heimattreffen für alle Landsleute aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Danzig, dem Wartheland und der Neumark (Brandenburg). Bis 18 Uhr Vorträge über Probleme der Heimatvertriebenen, ab 20 Uhr frohe Unterhaltung und Tanz.

Volksbühne Karlsruhe. Am Sonntag, 15. 7., Besuch der Volksschauspiele Othello (C. Wilhelm Teil) mit Sonderzug ab Karlsruhe Hbf. 12.45 Uhr. Anmeldungen heute, Erbrinzenstr. 31, Tel. 9496.

Badische Hochschule für Musik. Heute, 20. 7., Liederabend mit Werken von Prof. Josef Schell in der Musikhochschule, Morgen, 20. 7., Vortragsabend mit zeitgenössischer Musik. Eintritt frei.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker. Am 14. 7., 20 Uhr, Versammlung im „Philister“, Baumeisterstraße.

Kulturphilosophische Vortragsreihe. Prof. Dr. O. Bollnow, Ordinarius an der Universität Mainz.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 11. Juli

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühstück, 6.40 Fridolin Holzer, Bürgermeister und Heimatdichter, 7.00 Kathol. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk, 8.00 Der Frauenfunk gibt Rat, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulkonzert, 10.45 Die Krankenschwester, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk, 14.15 Unterhaltungsmusik, 14.30 Von Kindern für Kinder, 15.30 Alfons Bauer mit seinen Schrammeln, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Ein Philosoph schreibt Dramen, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Alte und neue Cellomusik, 17.45 Originale von Anno dazumal, 18.00 Operettenmelodien, 19.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester, 19.30 Von Tag zu Tag, 20.05 „Das glückhafte Schiff von Dorkum“, 21.05 Johann Strauß, 21.30 Deutscher Evangel. Kirchentag 1951 in Berlin, 22.10 Xylophon — Marimbaphon, 23.00 Orchestermusik des 17. und 18. Jahrhunderts, 23.45 Das Nachtfeuilleton.

Ballade vom Schlagloch / Von Hans Riebau

Am 1. Juli, morgens um acht, fuhr der Feuer- versicherungsgangst Haake auf der Landstraße zweiter Ordnung, die von Ortel nach Viehburg führt, mit seinem Motorrad in ein Schlagloch und verstauchte sich den linken Fuß.

Gegen neun Uhr geriet die Hebamme Nusius mit ihrem Fahrrad in dasselbe Schlagloch und stürzte so unglücklich, daß der vierte Sohn des Pastors Bulke in Viehburg um ein Haar das Licht der Welt nicht erblickt hätte.

Kurz nach zwölf fuhr der Wagen des Bier- verlegers Hastemann durch das Schlagloch. Dabei platzte der Reifen des linken Hinterrades mit einem so lauten Knall, daß die in der Nähe grassierende Hochleistungskuh Anabella vor Schreck in einen Stachelkrautzaun lief und von stundan ihr Milchsol um zweiundzwanzig Prozent unterschritt.

Um sechzehn Uhr endlich geriet auch der Gendarm Malz mit seinem Motorrad in das Schlagloch und anschließend in einen derartigen Zustand von Bestürzung, daß er sich schon am nächsten Tage in setzte und folgenden Bericht an das Landratsamt Ortel, Abteilung Verkehrspolizei, erstattete: „Auf der Landstraße nach Viehburg, vierzehn Zentimeter vor dem Kilometerstein 161, befindet sich ein Schlagloch unbekannter Herkunft, das eine ernste Gefahr für die motorisierte Gendarmerie darstellt. Malz.“

Schon am nächsten Morgen, am 3. Juli also, ordnete der Verkehrsdezernent Lannemann einen Lokaltermin an, und er fuhr selbst mit dem Wegemeister Wegerich, dem stellvertretenden Landrat Dr. Pütz und dem Gendarmerie- meister Spieß hinaus auf die Landstraße nach Viehburg. Bevor sie aber das Schlagloch gefunden, waren sie bereits mit einem doppelten Achsenbruch mittendrin und alsbald davon

spricht am Freitag, 13. 7., um 20 Uhr, im Großen Chemie-Hörsaal der TH über das Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften.

Radfahrerverein „Sturm“. Mühlburg, Sonntag, 15. 7., 9 Uhr. Abfahrt am „Engel“ zum Stiftungsfest des RV Sandweier. Rennfahrer: 13 Uhr Start beim Straßenrennen in Blankloch. Historische Gruppe: Teilnahme am Festzug des Turnvereins Mühlburg.

Deutsche Buch-Gemeinschaft. Ab heute befindet sich die Karlsruher Auslieferungstelle in der Waldstraße 37. Sie ist dienstags bis samstags durchgehend von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Rotes Kreuz, Betriebsamt M. L. Heute, 11. 7., Betriebslehrgang unter der Leitung von Dr. v. Benz und Dr. Pletsch. Thema: Verwundungen, Atzungen, Erfrierungen, Augenverletzungen und Verbandslehre.

Markgrafen-Theater Durlach. Bis einschließlich Donnerstag, „Herz ohne Heimat“ mit Albrecht Schoenhals.

Dienstjubiläum. Der Lademeister Emil Gaier bei der Elgütfabrikation Karlsruhe-Hauptbahnhof, wohnhaft in Neudorf, vollendet heute seine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Bundesbahn.

Geburtstag. Frau Theresia Haas, Wwe., Kolpinghaus, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

Karlsruher Filmschau

Rondell-Lichtspiele: „Nachtclub-Lilly“

Selbige Nachtclub-Lilly ist eine (mehr erotischen weibliche als künstlerische) Attraktion aus Chicago, die in einer Provinzbar zunächst ihre zersplitterten Finanzen auffrischen will, aber dann auch gleich ihr bisher zerrüttetes Seelenleben saniert. Denn jäh überkommt das muntere Mädchen die große Liebe, wobei freilich dann eine lebenslange Männerfreundschaft zum Teufel geht, und sich ein bis dato nicht unsympathisch gebender Taugelichts als abgefeimter Schurke demaskiert. Nach anfänglich breiter Exposition und Milieuschilderung, die allerdings zwingende Atmosphäre erreicht, wird dramaturgisch geschickt, das Tempo zu mittelfreudiger Spannung gesteigert. Ein auch in der deutschen Synchronisation erstaunlich guter Dialog, von dem insbesondere die skeptisch-erfahrenere Lilly der schönen Ida Lupino profitiert, gibt dem Film den Anchein von Lebensnähe. Richard Widmark, Hollywoods Spezialist für verbrecherische Psychopathen, läßt sein Publikum lange auf den Ausbruch der Bestie warten. Indessen, auf den letzten Filmmetern holt er auf. Cornel Wilde muß sich mit der großen Liebe und den Rivalen herumschlagen. Er tut das mit sympathischer Ursprünglichkeit. Die blonde Celeste Holm verzichtet wieder einmal mit Anstand. D-ck

Streiflichter

Es wird so viel von den uns auferlegten Kohle- exporten gesprochen. Daneben gibt es noch andere Exportaufgaben, von denen weniger öffentlich geredet wird. Besondere Bedeutung haben die alliierten Forderungen nach einer hohen Schrottauf- ausfuhr. Wie verläutelt, hatte der stellvertre- tende Hohe Kommissar der USA, Buttenwieser, schon von einiger Zeit die notwendige Schrottauf- ausfuhr mit 200 000 t monatlich angedungen. Auf Grund von Verhandlungen wurde nun gefordert, daß bei 350 000 t Schrottaufkommen 100 000 t aus- geführt werden sollten, während von dem höheren Aufkommen je 50 Prozent dem Inlandsverbrauch und dem Export zugutekommen sollen. Das dürfte eine erhebliche Beeinträchtigung der deutschen Eisenwirtschaft bedeuten. Nach dem Gegenvor- schlag der Bundesregierung könnten bei monatlich 350 000 t Aufkommen 50 000 t exportiert werden, der überschüssige Teil sollte zu zwei Drittel dem Inlandsverbrauch und zu einem Drittel dem Export zufließen. Das Schrottaufkommen liegt zur Zeit bei 420 000 bis 430 000 t. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die hohen Exportanfor- derungen nur aus einer akuten Mangellage im Aus- land stammen, die zu Lasten des deutschen Ver- brauchs gemildert werden soll, und es wird daran erinnert, daß von dem USA 1949 große Schrott- bestellungen in Westdeutschland gemacht worden waren, die dann plötzlich storniert wurden. Die früher ausgesprochenen Befürchtungen, daß die deutsche Wirtschaft Spannungen in den Wirtschaf- ten der Alliierten zu tragen haben werde, könn- ten sich so bestätigen.

Ein Verkehrsverband bezeichnete die kürzlich erfolgte Erhöhung der Benzin- und Dieselmotortreibstoffe um 5 Pfennige als „Todesurteil für die Transportgewerbe“. Das ist ein starker Ausdruck für eine etwa achtprozentige Verteue- rung. Es hat „schwarze“ Treibstoffpreise von 80 und 100 Pfennigen gegeben, als die Kontingente noch nicht ausreichten, und die „schwarz-weißen“ Benzinmischungen haben das Verkehrsgewerbe auch nicht getötet, sondern es ist trotz ihrer Gewachsen. Nach der Ansicht des Verkehrsverbandes werde die Treibstoffpreiserhöhung infolge der Schlüssel- stellung des Transportgewerbes die gesamte Wirt- schaft sowie alle Preise und Löhne und damit die innerpolitische Lage beeinflussen. Wer hat aber bisher die 5 Pfennige bezahlt? Die Gesamtheit über Steuern, sie sind dem Gewerbe als ein Ge- schenke in der Form von Subventionen zugute- gekommen. Ist das Verkehrsgewerbe nur existenz- fähig, wenn es subventioniert wird? Das wäre allerdings sehr bedenklich. Daß manches nicht gesund an ihm ist, bedarf keiner besonderen Be- tonung; die Sprunghaftigkeit seiner Entwicklung und manches Ungeordnete im Wettbewerb und Nach der Ansicht des Verkehrsverbandes wird sterben. Ist es nötig, daß immer so massiv geredet wird? Das stumpft schließlich ab und verleiht seine Wirkung.

Der Schuhhandel geht es zur Zeit nicht gut. Das kann wohl nicht bestritten werden. Die Zurückhaltung der Ver- braucher gegenüber den erhöhten Preisen ist so deutlich geworden, daß in den Zentren der Schuh- herstellung eine starke Flaute herrscht. Seine Mi- jetät der Kunden“ geruht zu ruhen. Wie könnte er geweckt werden? Indem man ihn vorredet, daß er eigentlich immer noch billig kauft? Das würde ihm nicht leicht glaubhaft zu machen sein, denn „billig“ und „teuer“ läßt sich einwandfrei am per- sönlichen Einkommen ablesen; da weiß jeder Be- scheide. Dem unworbenen Käufer wird vorge- rechnet, daß die Preise für Rohlute um 470 bis 550 Prozent gegenüber 1938 gestiegen seien, die Laden- preise für Schuhe aber nur um 136 Prozent. Das ist eine recht fragwürdige Rechnung. Auf welche Schuhe bezieht sie sich, da ja die Spanne zwischen den einzelnen Schuhpreisen sehr groß ist? Der „Mann auf der Straße“ glaubt ganz einfach nicht, daß er die Schuhe, die er vor dem Kriege kaufte, heute nur um ein Drittel „teurer“ zu bezahlen brauche. Er wird gegenüber solchen zwar gut- gemeinten, aber wohl methodisch anfechtbaren wie psychologisch nicht glücklichen Versuchen, ihn zu beeinflussen, mißtrauisch. Im übrigen hat er in- zwischen von sinkenden Preisen gelesen.

ERP-Überhang

Man brauche nicht mit einer schockartigen Drosel- lung der westdeutschen Importe aus dem Dollar- raum auf Grund der vorgesehenen Kürzung der ERP-Hilfe von 400 Mill. DM auf 175 Mill. im 4. Marshallplanjahr zu rechnen, erklärt das IFO- Institut München im Schnelldienst vom 6. Juli. Der Überhang an noch nicht durch Lieferungen abgetlenen Dollarzahlungen der letzten beiden ERP-Jahre betrage 90 Mill. Dollar, wodurch die vorgesehenen 175 Mill. Dollarhilfe noch etwa verdoppelt werde. Im 3. ERP-Jahr seien schätz- weise für 320 Mill. Dollar Waren, deren Be- wertung devisenmäßig gestundet worden sei, im- portiert worden. Davon seien rd. 270 Mill. Dollar auf dem Programm desselben Jahres entfallen, während Lieferungen im Gesamtwert von 250 Mill. Dollar aus den überhängenden Zuteilungen des Vorjahres bezahlt worden seien. Auf Grund der Verwendung der ERP-Hilfe 1950 sei zu erwarten, daß sich eine Kürzung in erster Linie auf die Versorgung mit Getreide, Zucker und Baumwolle auswirken werde.

Gebesserte Ertragslage bei Siemens

Der kurzen GV-Meldung tragen wir nach, daß der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Hermann von Siemens sich ausführlich über das Ergebnis und die Lage der Siemens-Gruppe verbreitete. Er be- gründete die Umstellung des Kapitals mit den Folgen der Währungsreform und einer Umwerb- ung der greifbaren Substanz. Die Kapitalbemes- sung sei unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß bei normaler Geschäftsentwicklung eine angemessene Rendite erzielt werden könne. Dr. von Siemens warnte jedoch vor einer falschen Optik hinsichtlich der Kapitalumstellung. Ein Verhältnis 1:1 bedeute keineswegs eine Substanzerhaltung; kaufkraft- mäßig sei das Verhältnis ungünstiger, was auch für eine Quote 5:3 gelte. Auch seien die stillen Reserven wesentlich niedriger als früher. Im zwei- tlichen verbessert; im Hinblick auf die angespannte Liquidität habe man davon abgesehen, 1/2 mehr zu verteilen. Für das laufende Geschäftsjahr dürfe mit einer Dividende gerechnet werden.

Die Kleinstkündigung zu 100 DM bei der für das Jahresende erwarteten Ausgabe der neuen Aktien solle die Siemens-Aktie noch mehr zu einem Anlagensicherheitsmittel für breite Kreise werden lassen. In solche Kleinststücke werden auch die an die Belegschaft ausgegebenen rd. 5 Mill. DM Zertifi- kate umgetauscht. Es soll den Belegschaftsmit- gliedern die Möglichkeit eines wertbeständigen Sparens geboten werden. Bei der Wertpapier- bereinigung liegen, wie wir schon berichtet hatten, keine Übermeldungen mit ihrer Beschränkung könne in Kürze gerechnet werden. Die Kopplung

der Gewinnbeteiligung der Belegschaft mit der Dividende wurde als ein objektiver Maßstab bei einer Berechnung einer Erfolgsbeteiligung bezeich- net. „Wir wehren uns dagegen, wenn behauptet wird, daß unsere Maßnahmen in ihrer sozialen Auswirkung fraglich sind.“

Einer Produktionssteigerung seien Grenzen durch die Möglichkeiten der Geldbeschaffung gesetzt. Bei einem Umsatz bei beiden Siemens- gesellschaften von rd. 1 Mrd. DM im laufenden Jahr sei nach den augenblicklichen Möglichkeiten ein weiterer Produktionsverweigerung eine ge- wisse Höchstgrenze erreicht, wenn nicht neue Finanzierungsquellen erschlossen würden. Die Auslandsaufträge beließen sich zur Zeit auf über 200 Mill. DM. Die Verbesserung des Verhältnisses von kurz- zu mittel- und langfristigen Krediten auf rd. 85% haben wir bereits früher dargelegt. Seit dem 30. 9. 1950 hätten sich die Finanzkredite weiter vermehrt und zwar überwiegend in mittel- und langfristige. Das Unternehmen Siemens sei heute wieder eine technische und wirtschaftliche Einheit und ein wichtiger Bestandteil der deut- schen Volkswirtschaft.

Gegen die Gewinnverteilung wurde von einer kleinen Minderheit Protest erhoben. Die Verwal- tung lehnte die geforderte Erhöhung der Vorzugs- aktien-Dividende und Aufwertung der RM-Divi- dende ab. Die Verwaltungsanträge wurden bei vertretenen 156.44 Mill. M Stamm-, 19 Mill. M stimmberechtigten und 63.999 000 M Vorzugsaktien ohne Stimmrecht genehmigt.

Zunehmende Flaufen

Die Lageberichte der südbadischen Handels- kamern betonen die Zurückhaltung in der Ver- brauchernachfrage. Man will darin freilich kein Krisensymptom sehen, sondern nur eine konjunk- turelle Störung. Mehr und mehr wicke sich der Rückgang der Verbrauchernachfrage besonders in der Textilindustrie aus. Sowohl Umsatz wie Pro- duktion blieben im Juni nicht unbeträchtlich hinter den Vormonatsergebnissen zurück. Zusammen mit der unzureichenden Rohstoffzufuhr bestehe bereits die Gefahr von Produktionsbeschränkun- gen. Besonders betroffen war die Bekleidungs- industrie, da die Nachfrage zum Teil ganz außer- ordentlich gering war; nur die Nachfrage nach Reyon-Erzeugnissen blieb gut. Auch beim Schuh- einzelhandel war der Geschäftsgang so ruhig, daß die Beschäftigung bei den Schuhfabriken zurück- ging. Rückläufig war auch überraschenderweise der Auftragsingang für Baustoffe, da die private Bautätigkeit infolge der Kreditrestriktionen wahr- scheinlich fast ganz aufgehört habe, so daß die Lieferungen hauptsächlich an behördliche Bauten gingen. Trotz Verteuerung der Produktionskosten könnten hier nicht einmal die 1948 festgesetzten Verkaufspreise erzielt werden. Das betrifft be- sonders den Straßenbau, für den die vorgeseh- nenen Mittel von 4,7 Mill. um 1,3 Mill. gekürzt worden sind; eine weitere Kürzung um 1 Million wird befürchtet.

Von der Krise in der Zigarrenindustrie seien nicht alle Betriebe betroffen. Baden-Baden mel- det, daß für Stumpen dort, wo sich Qualitäts- erzeugnisse durchgesetzt hätten, Aufträge für

mehrere Monate vorlägen, sogar längere Lie- ferfristen vereinbart und neue Arbeitskräfte mangels genügender Fachkräfte angeleitet werden mußten.

Hauptproblem bleibt die Kohle. Die Betriebe würden fast ausschließlich ohne Kohlenver- vorrat in den Winter hineingehen. Die Wirtschaft sei nicht durchweg davon überzeugt, daß von Regierungssseite wirklich alles getan werde, um dieses Übel, das sich bei weitem noch unheilvol- ler auswirken werde als die Rohstoffbeschaffungs- schwierigkeiten im letzten halben Jahr, einzu- dämmen.

Außerordentlich reger war die Nachfrage nach Artikeln, die immer im Juni besonders günstige Absatzverhältnisse haben, z. B. Kleinschlepper, Kältemaschinen, Spankörbe, kosmetische Erzeu- gnisse; dann weiterhin Papier bei durchweg höherer Produktion infolge der RM-Dividen- Zelleisterversorgung. Gut beschäftigt ist nach wie vor das graphische Gewerbe, die Elektro- und feinnmechanische sowie die Möbelindustrie, letztere auf größere Besetzungsaufträge, während die zivile Nachfrage zurückgegangen ist.

Aachen-Leipziger

Die vor 75 Jahren gegründete Aachen-Leipziger Versicherung (Sachversicherung) mußte durch den Krieg den Verlust der Hälfte ihres Geschäfts hin- nehmen. Seitdem sei die Entwicklung zufrieden- stellend gewesen, die Vorkriegsprämieinnahme wurde überschritten.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Rund 35 Prozent der Ausfuhr des gesamten Bundesgebietes werden, wie aus einer Unter- suchung der Zeitschrift „Außenhandelsdienst“ her- vorgeht, allein von 112 Firmen bestritten. Die Exportumsätze mehr als 10 Mill. DM je Firma betragen. Weitere 115 Firmen mit einem Ex- portumsatz von je 5 bis 10 Mill. DM bestritten zu- sätzliche 8,5 Prozent der Gesamtausfuhr der Bun- desrepublik, während die 722 Firmen, deren Ex- portumsatz zwischen 1 und 5 Mill. DM liegt, 15,7 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachen.

Im Bundesgebiet können nach Feststellungen des Bundeswirtschaftsministeriums gegenwärtig 118 000 Tonnen Vergaserkraftstoff und 96 000 Tonnen Dieselmotorkraftstoff monatlich hergestellt werden. Da der Monatsbedarf an Vergaserkraftstoff 150 000 Tonnen und an Dieselmotorkraftstoff 140 000 Tonnen beträgt, müssen zwischen 76 000 Tonnen Treib- stoff eingeführt werden.

Der Zahlungsvorkkehr mit Ägypten wird seit dem 2. im üblichen ägyptischen Pfunden abgewickelt, während die Zahlungen von Ägypten aus in DM abzuwickeln sind. Der Umrechnungs- kurs beträgt 1 ägyptisches Pfund = 12,05 DM Geld und 12,07 DM Brief.

Die Umsatzzwerte des Einzelhandels haben sich im Mai gegenüber dem Vormonat nicht verändert, teilt das statistische Bundesamt mit.

Die Zementproduktion der Bundesrepu- blik entsprecht 1950 mit 10,88 Mill. t etwa 95% der Vorkriegserzeugung im damaligen Reichs- gebiet. Damit war das Bundesgebiet der größte Zementproduzent nach den Vereinigten Staaten (37,99 Mill. t), dann folgen Großbritannien, Frank- reich, Italien und Belgien.

Bei der Fein- und Grob-AG schloß das Ge- schäftsjahr zum 31. 12. 1951 mit einem Reingewinn von 2,05 Mill. DM, aus dem 6 % Dividende vor- geschlagen werden. Die bisherige Entwicklung im Jahr 1951 sei nicht unbefriedigend; es wird auf die Knappheit an Roh- und Betriebsstoffen verwiesen.

Die Anbaufäche für Baumwolle in den USA wird nach dem Stande vom 1. Juli 1951 durch das Ernteberechtigungsamt des US-Landwirtschaftsmini- sters auf 29,51 Mill. Acres veranschlagt. Das

sind 58,5 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Schät- zung des Ernteberechtigungsamtes übersteigt die von der US-Regierung aufgestellte Anbauziel von 28.536 Mill. Acres, das zur Erreichung einer Ernte von 16 Mill. Ballen als erforderlich angesehen wurde, um fast 1 Mill. Acres.

Wirtschaftsliteratur

Architektur und Wohnform. Heft 4 und 5 1951 (Innendekoration 59. Jg.). Verlagsanstalt Alexan- der Koch, Stuttgart. Einzel 4 DM, Jahr 21 DM. — Im Zeichen der Constructa verdient die Behand- lung von Wohnproblemen und -formen, die auch diese Hefte auszeichnen, besondere Beachtung. Neubürger Branchen Adressbuch zurachen- Adressbuch der Heimatvertriebenen 406 S. 15 DM. Werbegesellschaft Schweizer & Holub, Dachau. — Das Werk von dem Band 1 — Bayern mit über 27 000 Eintragungen aus Industrie, Handwerk, Han- del, Gewerbe und freien Berufen vorliegt, dürfte eines verbreiteten Interesses gewiß sein. Neubürger Branchen Adressbuch zurachen- Adressbuch der Heimatvertriebenen 406 S. 15 DM. Werbegesellschaft Schweizer & Holub, Dachau. — Das Werk von dem Band 1 — Bayern mit über 27 000 Eintragungen aus Industrie, Handwerk, Han- del, Gewerbe und freien Berufen vorliegt, dürfte eines verbreiteten Interesses gewiß sein.

Bauen und Wohnen. Zeitschrift für Gestaltung und Technik von Bau, Raum und Gerät. Otto Maier Verlag, Ravensburg. — Heft 4 u. a. mit Beispielen der Lösung des sozialen Wohnungsbaus.

Europäische Werbung. Hefte 2/3 1951. Jährl. 12 Ausgaben 38 DM. Einzel 4,75 DM. Verlag Euro- päische Werbung, Hamburg-Pinneberg.

Karlsruher Viehmarktbericht vom 9./10. Juli

Aufltrieb: Rinder 292, Kälber 330, Schafe 49, Schweine 994. Preise: Ochsen: AA 96—104, A 92 bis 97, B bis 89; Bullen: AA 100—106, A 94—100, B bis 90; Firschen: AA 102—108, A 94—101, B bis 83; D bis 80; Kälber: A 125—140, B 105—122 C 90—100, D bis 85; Schafe: 68—78; Schweine: A 114—118, B 115—119, C 115—120, D 112—118, E—F 110—115, G 1 95—106 Marktverlauf: Rinder: langsam geräumt; ältere Ochsen und Altbullen unter Notiz; Kälber: belebt, ausverkauft; Schweine: langsam geräumt; Schafe: langsam, geringere Qualitäten wenig gefragt.

10. Juli: 1 Westmark 4,40—4,60 Ostmark

Badende Menschen / Von Erna Goossens

Ich hatte einmal — im zarten Alter von 20 Jahren — einen Chef, der die Außerordent- lichkeit seiner Machtbefugnisse durch eine wahrhaft despotische Haltung zu manifestie- ren wußte. Sah man ihn des Morgens durch die Büroschreite, so blieb einem vor unange- nehmen Respekt der Atem weg, und man duckte sich hinter seiner Schreibmaschine wie eine Katze hinter einem Stück Gartenzaun. Mit einem Wort: Er war gewagt.

Eines Sonntags traf es sich, daß ich bei einer Ruderpartie mit einer Freundin nollanden mußte, da das Wasser bereits ein Drittel un- serees Bootes füllte. Unmittelbar an unsern Landestelle grenzte das Grundstück zu einem feudalen Wochenendhaus, und durch einen Ausguck in der Taxushäcke gewährte ich, im- posant und herrlich wie je, meinem Chef im Badekostüm seawärts schreiten! Ich muß sagen: er konnte sich sehen lassen. Ich zuckte unwill- kürlich zusammen und senkte schuldbehaftet die Augen, wie ich das bei seinem Anblick stets getan hatte, dann aber fiel mir ein, daß ich mich in sicherer Deckung befand und zu- dem plagte mich die Neugier: Wie würde er sich in seiner Ahnungslosigkeit benehmen? — Sicher schwamm er wie ein Hecht! Gleich würde er sich vom obersten Sprungbrett seines Pri- vatstrandbades stramm in die Fluten stürzen, aber es geschah nichts dergleichen. Ganz im Gegenteil: Das Sprungbrett blieb links liegen, der Gewaltige verlangsamt seinen Schritt, je mehr er sich dem Wasser näherte. Ja, es schien, als würde er kleiner und kleiner, obwohl nach dem Gesetz der Perspektive das genaue Gegen- teil hätte eintreten müssen, und in dem Maß, wie er kleiner wurde, glaubte ich selbst mich wachsen zu fühlen.

Unmittelbar hinter der Hecke bildete der

Strand eine starke Bucht, so daß ich Herrn Generaldirektor Obermeier noch voll ins Ge- sicht sehen konnte, als er „schon“ bis zu den Knöcheln im Wasser stand. Eine schlotternde Hilflosigkeit ohnegleichen ließ seine Züge zu einer weiteren, während er die Füße unter menschenschumpfen, in tretender Bewegung ab- wechselungsweise aus dem Wasser zog. Es dau- erte einige Zeit, bis Herr Direktor Obermeier weitere Schritte unternahm. Schon reich ihm das Wasser über die Waden... Noch blitzelte er eine Weile mit hängenden Armen verdrieß- lich über die flimmernde Seefläche: Ein Bild menschlichen Kleinmutes. Dann sah er sich un- entschlossen um und rief mit bebender Stimme: „Mathilde! Schick mir mein Badecape und laß das Essen auftragen, ich bin gleich so weit!“ — Darauf benetzte er sich in einer Anwendung wilder Selbstverleugung Arme und Gesicht, pustete ein paar mal, als hätte er soeben den Ärmelkanal durchschwommen, und schritt feierlich wie ein griechisches Götterbild der herbeiliegenden Zofe entgegen.

Ich stand erschüttert. Einen gefürchteten Machthaber in einer unruhlichen Situation zu sehen, hat — allem Triumph zum Trotz, etwas Erbarmungswürdiges, und es brauchte seine Zeit, bis meine Betroffenheit sich in Hei- terkeit aufzulösen begann. „Vor so was hab ich ein Jahr lang gezittert...“, rekapitulierte ich kopfschüttelnd und — ließ mich ins Wasser plumpsen.

Von da ab begegnete ich meinem Chef mit jener heiteren Nachsicht, die ihn und meine Kollegen in nachhaltigen Staunen versetzte. Übrigens kam ich gar nicht schlecht dabei weg. Den Grund meiner plötzlichen Metamorphose aber hat keiner jemals erfahren.

stein 161, stellte sich überraschenderweise her- aus, daß gar kein Schlagloch vorhanden war. Der Wegemeister Wegerich rief sich die Augen; dann fuhr er, bange Zweifel über die eigene Zurechnungsfähigkeit im Herzen, mit den Schil- dern zurück in die Stadt, und so sehr er auch über das Rätsel nachdachte, er fand die Lösung nicht. Wie auch hätte er wissen können, daß ein Landarbeiter namens Meier schon am Abend des ersten Juli und somit vor einer Woche das Schlagloch entdeckt und, ohne hierfür zustän- dig zu sein, mit drei Schaufeln Erde und Schot- ter zugeworfen hatte!

Die Kreuzotterbank

Als Florian Seidl seinen Roman „Der Weg der Eva Brugger“ schrieb, hielt er sich am Chiemsee auf, saß oft auf einer Bank, schaute beglückt über den See auf die Berge und war fast immer ungestört.

Es war aber nicht so, daß die Menschen, viel- leicht gar aus Achtung vor dem Dichter, diese Bank verschont hätten. Wenn aber Sommer- frischer aus dem nahen Chiemling sich mit auf die Bank setzten und davon sprachen, wie herrlich sie liege und daß man öfter hierher gehen wolle, dann nickte Florian Seidl zustim- mend mit dem Kopf und sagte bedauernd: „Nur schade, daß es hier so viele Kreuzottern gibt“, wies auf seine dicke Stock und erzählte, daß er erst gestern hier wieder eine erschlagen habe. Die andern blieben dann wohl noch ein kleines Weichen sitzen, rückten dabei unruhig hin und her, schauten mehr nach den Büschen und nach dem Gras als nach der herrlichen Aussicht, sagten „Auf Wiederschen“ und kamen nie mehr wieder.

Die Kreuzotterbank hieß sie bald in Chiem- ing. Es saß aber nur Florian Seidl dort. M. H.

Familien-Nachrichten

Die Beerdigung von **Max Beetz** findet heute 9 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt

Die Beerdigung des Herrn **Friedrich Millol** Verwaltungs-Angestellter findet am 11. 7. 1951, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof Daxlanden statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme b. Heimgang meines lieben Mannes, Vaters u. Bruders **Wilhelm Grüning** Postbtr.-Ass. a. D. sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besond. Dank der Oberpostdirektion für die ehrenr. Worte u. Kranzniederlegung, sowie den Beamten des Postamtes 2. Ferner danken wir für die schönen Kranz- u. Blumen-spenden.

Im Namen der Hinterblieb.: **Luisa Grüning** Wwe., Karlsruhe, Kaiserstr. 3.

Statt Karten - Danksagung

Für die wohnende Anteilnahme, die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang meines geliebten, unvergesslichen Frau **Emma Steinbach geb. Essig** sage ich herzlichsten Dank. Ferner danke ich Herrn Dekan Sauter für die tröstlichen Worte, meinen treuen Sangesbrüdern vom Männergesangsverein „Junger & Ruh“ für den erhabenen Grabesang, die Kranzniederlegung vom Frauenchor des Vereins, meinen lieben Arbeitskameraden der Firma Junger & Ruh (Stanzerei) und nicht zuletzt für die große Beteiligung zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, 10. Juli 1951
Weitzenstraße 33
Wilhelm Steinbach und Angehörige

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Christiane Rügert geb. Geschwend** sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumen-spenden sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, 10. 7. 1951

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Emil u. Albert Rügert

Dr. rer. nat. Rolf Plesch
Susanne Plesch geb. Leub
VERMÄHLTE
12. Juli 1951

Karlsruhe, Nowackanlage 3, II.
Trauung 15 Uhr, Liebfrauenstraße, Augartenstraße.

Schlafzimmer

in eichen u. birken, in bekannt besten Ausführungen eig. Herstellung.

Paul Federle, Möbelfabrik, Durlacher Allee 39.
Betriebs: Seubertstraße 10.

Plattengarnierkurse

Mittwoch, den 11. 7. und 18. 7., jeweils 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“ für Ruppert und Gartenstadt, Donnerstag, den 12. 7., 20.15 Uhr, im „Weiherhof“ für Weiherhof.

Zubereiten und Anrichten verschiedenster kalter Platten. Besteck und Teller mitbringen. Preis 1.50 DM.

Privatkochschule Werner, Ettlingen.

PELZMÄNTEL

zum letztenmal vor Saisonbeginn

Fa. G. Burow, Konstanz.

am Donnerstag, den 12. Juli in Karlsruhe, Hotel Link, Jollystraße, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr, mit großer Kollektion modernster Pelzmäntel ab DM 245.—

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.
Wer jetzt kauft, kauft günstig.

KARLSRUHER Film-THATER Heute!

PALI „UNTER DEM HIMMEL VON PARIS“ Vorverkauf dring. empfohlen. 12.15, 14.30, 16.45, 19, 21.15.

KURBEL „DAS GANZE HALT“ Eine köstliche Militärgroteske. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00.

RONDELL „NACHTCLUB LILLY“ mit Richard Widmark, Ida Lupino, Corn. Wilde, C. Holm. 13, 15, 17, 19, 21.

Schauburg „DER VERRAT DES SURAT KHAN“ Abent. im geheimnisv. Indien m. Errol Flynn. 15, 17, 19, 21.

Rheingold „ERNEI FLYME IN D. gr. Wildwestens.“ „GOLD-SCHMUGGEL NACH VIRGINIA“. 15, 17, 19, 21.

Atlantik „TROMMELN AM MOHAWK“ Ein pack. Indianerfilm für Jung u. alt. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Bei Kopfschmerzen

Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuss geben 1-2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.

Temagin

in allen Apotheken

Veranstaltungen

Omnibus - Hirsch

Mittwoch, 11. Juli: Albtal — Ebersteinberg — Baden-Baden. Abf. 14.00. DM 5.—

Donnerstag, 12. Juli: Tagesfahrt Albtal — Murgtal — Badersbrunn — Oberal — Rühlstein — Mummelsee — Hundseck — Sand — Baden-Baden. Abfahrt 8.00. DM 7.50

Samstag: Kaffeefahrt Favorit — B. Baden — Hochstraße — Sand — Talpersperre — Murgtal. Abfahrt 14.00 Uhr. DM 4.—

Hochschwarzwaldfahrt

Samstag, 15. Juli, Abfahrt 6.00 Uhr, Freiburg — Bühlertal — Tilssee — Neustadt (Mittagspause) — Furtwangen — Triberg — St. Georgen — Schramberg — Schilbach — Freudenstadt — Murgtal. Fahrpr. DM 15.—

Sofortige Anmeldung bei Reisebüro Zimmermann, Tel. 1734 und Omnibus Hirsch, Telefon 6177.

Amliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Philippsburg

Veränderung HR. B. Bd. II OZ. 4 — 26. 6. 1951. Yadag Vereinigte Dachpappenfabriken AG, Zweigniederlassung Rheinsheim/Baden, Dr. Helmut Völker, Frankfurt/M., ist Gesamtprokura für die Gesellschaft erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder Prokuristen. Die Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 107 des Bundesanzeigers veröffentlicht.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 12. Juli 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Elektroherd 3fl., 5 Schreibische, 1 Schreibmaschine (Breitwagen), Aktenschranke, Stühle u. a. Um 16 Uhr in der Südböckenstr. Ecke 1 Aufenthaltsbaracke, 20 Holzrutschen u. a.

Großmann, Gerichtsvollzieher.

Opel Kapitän

10.000 km gefahr., sehr gut erhalten, i. A. zu verkaufen.

E. & W. Gähler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

Opel Olympia

Baujahr 1950, m. Lenkschaltung, Radio, Nebellampen, Rückfahrlampe, Sucher u. Heizung, besonderer Umlände halber, aus Privat-hand zu verkaufen.

Schoemperlen & Co., Karlsruhe, Sophienstraße 74-78, Tel. 540.

Renault

Modell 1950, 5200 km gefahren, sehr gut erhalten, neuwertig, zu verkaufen.

I. A. E. & W. Gähler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

RENAULT

Limousine, 4tür., 4stfl., 20 PS, 760 ccm, in bestem Zustand zu verkaufen.

Autohaus HERTENSTEIN
Khe., Kaiseerallee 58, Tel. 6838

Renault

Typ 4, CV-Chomps-Elysées, Bauj. 1951, neuw. Zust., sof. geg. bar zu verkaufen.

Auto-Heinzmann, Karlsruhe, Winterstraße 4, Telefon 429.

DKW Limousine

Meisterk. i. g. Zust. b. Fabr. 52 vbräl, g. bar z. vk. 5581 BNN.

Lkw Ford V 8

3 1/2 t, 3000 km, in bestem Zustand, umständehalber z. verk. Preis DM 1150.— 25 unter K 2323 K an BNN.

Erstkl. ausbauf. Unternehmen

mit umwälzenden konkurrenzlosen ges. gesch. notwendig. Massengebrauchsart u. Techn. Anlagen, sucht z. Finanzierung des hohen, laufend steigend. Auftragselngangs.

15 - 20 000 DM

höchste Verdienstmöglichkeit, monatl. Garantiegewinn u. Umsatzbeteiligung; ohne jedes Risiko bei bester Grundstücks-sicherheit. 25 u. 5538 an BNN.

Immobilien

Metzger-Filiale mit großem Kundenkreis geboten. 25 unter 5561 an BNN.

Lebensm.-Folkkostgeschäft zu kt. od. miel. ges. 25 5596 BNN.

2 Fachleute suchen nur gutes Tabakwarengeschäft

und Kaffee-, Konfitüren-, Spirituosen-geschäft od. ähnl. Objekte in Pacht, Leibreute od. Kauf. 25 unt. 5564 an BNN.

Ein- bzw. Zweifamilienhaus

neuwertig, m. 1x4 u. 1x2 Zimmer, Küche, Bad, Autogarage, großer Platz, Westlage, wegzugs-fähig. Pr. v. DM 24.000.— zu vkt. 25 unter 5539 an BNN.

Wohnhaus, Nähe Ettlingen, 4 Z. u. K., mit 100 qm Lager, u. Garten, sofort zu verk. 25 u. 5564 an BNN

Tiermarkt

Kalbe, trächt., gelernt, zu verkaufen. Mutschelbach, Obere Oststr. 31. 1 Wurf Läufer-schweine zu verkaufen. Ubstadt, Bergstraße 17.

Automarkt: Angebote

Henschel-GMC, Diesel 5 t, gut be-reit, tadell. Zustand, Preis n. Vereinb. Evtl. Teilzahlg. Tel. 7320

Henschel GMC

3,5 t Dieselfahrer, 11, Preis 2500 Telefon 7320.

Pkw - Ford - Eifel Cabrio-Limousine

in sehr gutem Zustand preisgünstig zu verk. Dr. Finger, Loffenau, Telefon Herrenalb Nr. 440.

Mercedes 170 V LW

(Kostenaufbau), Bauj. 46, in sehr gut. Zustand preiswert zu verk. 25 unter 16 000 an BNN.

Adler Primus 1,5 Ltr.

in best. Zustand, Maschine generalüberholt, sach bereit, fahrber., 10 DM 1450.— aus Privat-hand gg. bar zu verk. 25 u. K 2309 K an BNN

Gelegenheitsverkauf!

Wanderer W 50

in tadell. Zustand, mit Radio und Heizung, Karlsruhe, Viktoriastraße 3-5, Telefon 7816.

Opel Kapitän

10.000 km gefahr., sehr gut erhalten, i. A. zu verkaufen.

E. & W. Gähler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

Gelegenheit

Opel Olympia

Baujahr 1950, m. Lenkschaltung, Radio, Nebellampen, Rückfahrlampe, Sucher u. Heizung, besonderer Umlände halber, aus Privat-hand zu verkaufen.

Schoemperlen & Co., Karlsruhe, Sophienstraße 74-78, Tel. 540.

Bergward LKW, 4 t, Pilsche, Bauj. 50, gen.-überh. m. neuem Motor, zu verk. 25 5551 an BNN

Renault

Modell 1950, 5200 km gefahren, sehr gut erhalten, neuwertig, zu verkaufen.

I. A. E. & W. Gähler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

RENAULT

Limousine, 4tür., 4stfl., 20 PS, 760 ccm, in bestem Zustand zu verkaufen.

Autohaus HERTENSTEIN
Khe., Kaiseerallee 58, Tel. 6838

Nordschwarzwald-Rundfahrt

der **Badischen Neuesten Nachrichten** durchgeführt von den Omnibusunternehmen H. Hirsch, E. Pfaff, A. Pieck und H. Schuverte.

Sonntag, den 22. Juli 1951

Treffpunkt: 6.45 Uhr vor unserem Verlags-gebäude, Lammstraße 1b-5. Abfahrt: 7.00 Uhr

Fahrtstrecke:

Karlsruhe — Marzell — Conweiler — Neuen-burg — Heßen — Langenbrand — Schöberg Bad Liebenzell — Hirsau — Calw — Bad Teinach — Wildberg — Nagold — Altensteig — Spielberg — Pfalzgrafenweiler — Durrweiler — Kälberbronn.

Gelegenheit zum Mittagessen in Kälberbronn. Eintreffen ca. 11.30 Uhr.

Weiterfahrt 14 Uhr über Hallwangen — Freudenstadt (30 Min. Aufenthalt) Kniebis — Alexander-schanze — Schilfkopf — Ruhstein — Mummelsee — Unterstätt — Hundseck — Sand ins Weingebiet (Affental). Gelegenheit zum Kaffeetrinken und Vespern mit einem guten Tropfen badischen Weines. Ankunft gegen 17 Uhr.

Rückfahrt: Ca. 20.00 über Kuppenheim-Ettlingen. Ankunft in Karlsruhe ca. 21.30 Uhr.

Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt

Anmeldung:

Sofort in unserem Verlagshaus, Scholtterraum (Kasse). Anmeldeschluß: **Dienstag, 17. Juli 1951**

Telefonische Anmeldungen können nicht ange-nommen werden.

Fahrtpreis für BNN-Abonnenten:

DM 9.— (ohne Verpflegung)

Numerierte Plätze.

Preis des Mittagessens ca. DM 2.30. Bei Lösung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten, ob Mittagessen erwünscht ist.

Änderungen vorbehalten.

BNN Reisedienst

Horex-Regina mit Beiwagen, sehr gut erhalten, gg. bar zu verkaufen. 25 unter 5569 an BNN.

Standard 548 ccm

Doppelkolben, gebr. zu verkaufen. (Geschwindigkeit 110 km).

Maximiliansau, Elisabethenstr. 1.

Puch 250 ccm, neu, zu verkaufen

25 unter 5618 an BNN Durlach.

Triumph-Motorrad, 125 ccm, z. verk.

Knopf, Khe., Kanstraße 2.

Vespa Roller

erstkl. Zust., sof. zu verk. (Grund Autokauf). 25 unter 5556 an BNN.

2 Motorräder

125, Hoffmann, zu verkaufen, Müller, Karlsruhe, Winterstr. 7

Küchenbüfett 150.—, Waschkom. 30.—, Rollschrank 30.—, Regal 30.—, Radio, 7 Röh. 60.—, Wanne, Adreßbuch, Hocker, Schlaf-decke, alles f. neu, preisw. zu verk. Mischock, Khe., Winterstr. 5

Kl. altes Porzellangemälde

Frauenkopf darstellend, zu verk. 25 unter 5523 an BNN.

Guleh, Billard zu verk. Otto Volk, Jöhlingen, Hauptstraße 42.

Ca. 50 Polsterstühle

neuwertig, für Café od. Restaur. geeignet, im Auftrag sehr preisw. zu verkaufen.

OTTO HOFMANN, Stuhlfabrikant, Gaststätten-einrichtung, ACHERN (Baden), Telefon 315

Kombi. Gas- und Kohlenherd

zu verkaufen. 25 unter 5572 an BNN Konditor-Kohlenbackofen zu verk. 25 unter 5593 an BNN.

Gut erh. Zwill.-Kd.-Sportweg, prsw. zu verk. Khe., Jollystr. 65, part. Neuwert. Condi-Büro-Schreiben, gg. Höchstgeb. z. vk. 25 5592 BNN. Schreibmaschine Triumph zu verk. Karlsru., Wilhelmstr. 30, 1.

Piano

„Pfeifer“, Zick-Zack-Nähmasch., elektr., fast neuwertig, Küchen-herd, gut erh. Zimmerbüfett u. 2 gebr. Fahrräder in bar zu verk. Khe., Lameystraße 55, III.

Klavier, klagschön, zu verk. od. zu vermieten. 25 u. 5533 an BNN.

Radio, 6 Röhren, 6 Kreise, neu m. Garantie, 120 DM, z. vk. Philips, Schlagfeldweg 5, nach 19 Uhr.

Echter Täbris, Größe 2,75x3,85 m, neuwertig, zu verkaufen. 25 unter 5589 an BNN.

Briefmarkensammlung, 1000 DM zu verkaufen. 25 u. 5528 an BNN.

D-Fahrrad, fast neu, DM 55.— zu verkaufen. 25 u. 5531 an BNN.

H-Rad, m. Bel., verk. 55 DM Thomas Kurtfürstenstraße 10.

Neuw. Kennard, 200 DM, bar zu verkaufen Redel, Rinheim, Finken-schlag 24, zu spr. 19-20 Uhr.

H-Fahrrad, bill. zu verk. Khe., Gebhardstraße 4, IV, 1.

1 Tandem 2 x Damen

1 Gepäckfahrrad

vkft. Müller, Khe., Winterstraße 7.

Eisschrank „Bing“, 2tür., sehr gut erh., u. Kinderwagen, gebr., bill. zu verkaufen. Karlsruhe, Amalienstraße 15, Laden.

Handbohrmaschine, 220 Volt, mit Ständer, neuwertig, zu verkaufen. 25 unter 5599 an BNN.

1 Schuhmach.-Ausputzmaschine, 1 1/2 PS-Motor, Drehstrom, zu verkaufen K. Schliehhuber, Khe., Hirschr. 16, im Hof.

Zick-Zack-Nähmaschine

Grüner, fast neu, 380 DM gg. bar zu verk. zu erf. Durlach, Eidel-gasse 1 b, Kirschner, Donn. 16-17 U.

Kisten

gebr., mittl. u. große, lfd. zu ver-kaufen. 25 unter 5563 an BNN.

Kisten, div. Größen, lfd. z. vk. Fa. Ad. Kolb, Khe., Grillparzerstr. 2

Kaufgesuche

Büro-Rollschrank, Gr. ca. 218/125/45 cm, gesucht. 25 5553 an BNN.

Gebrauchter Schrank

Küchenbüfett gesucht. 25 unter 5580 an BNN.

Gemälde von Havelisen zu kaufen gesucht. 25 u. 5535 an BNN.

Neuw. Külschrank zu kf. ges. v. Privat. 25 unter 5574 an BNN.

Gebr. Zimmergasofen

mod., zu kaufen ges. Tel. 8907 Khe

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat zu den höchsten Preisen

Karl Kibling, Sofienstraße 8.

Pelzkauf

ist Vertrauenssache

Lassen Sie sich von den ansässigen Spezialgeschäften fachmännisch beraten

Gebrüder Arzt Karlstraße 1-a

Otto Braun Kaiserstraße 38

Karl Grill Brouterstraße 7

Paul Heidrich Ruppurrer Str. 116

Max Kusber Stephaniensstr. 31

Werner Neumann Erbprinzenstr. 3

Karl Richter Kreuzstraße 35

Hermann Stutz Kaiserstraße 243

Herm. Westenfelder Waldstraße 6

Wilhelm Zeumer Kaiserstr. 125/127

OVOMALTINE

zweimal täglich sattig, kräftig, macht beweglich

8x4

8x4 - Toilette- und Badeseife wirkt nachhaltig desodorierend, d. h. körpergeruch-tilgend. Sie brauchen sich nur gründlich mit der angenehm duftenden 8x4-Seife wie gewohnt zu waschen, dann erreichen Sie Wohlwende Erfrischung, gründliche Reinigung, nachhaltige Geruchtilgung. Sie brauchen kein anderes geruchtilgendes Mittel mehr. Verlangen Sie ein-fach nur „8x4“.

Geselligkeit

Witwe, Anf. 50, aus best. Kreis, interess. f. Astrof. u. Geistl.-Wiss., sucht frohen naturl. Kameraden, auch Ehepar entspr. Alters, zw. Ged.-Aust. Mögl. 18/25 5543 BNN

Heritoren

Handwerker, 36/175, gut ausseh., sucht nette Lebensgefährtin bis 35 J., evtl. mit Kind. Nur ernstgem. Bild-25 5521 an BNN.

Suche i. m. alleinst. gutaus. Schwester, 31 J., geb. sportl. Lebensgef. b. 40 J., a. Wwr. od. Gesch. m. Kd. Bild-25 unter 5590 an BNN.

Werbung

Grassinger's

Autoverleih
Karlsruhe, Scheffelstr. 31, Tel. 6125

Nähmaschinen-Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Bitte notieren Sie!

Anzeigen-Annahmeschlus für die Samstagausgabe

Donnerstag, 18.00 Uhr,

NEUESTE NACHRICHTEN

Schreibmaschinen

Rechenmaschinen

Addi-Maschinen

Verkauft - Verleih

Reparatur

WILHELM MÜLLER

Waldstraße 11 - Ruf 2694

Auto-Verleih

VWExp. - VWCabrio-Borgward

fabrikneue Wagen - verbilligte Ur-tauschungen. Auto-Ring, Khe., Ne-bulusstraße 20, Telefon 7320.

Meiner verehrt. Kundschaft!

Wagen Wiederaufbau ist mein Geschäft an der Hauptpost geschlossen. Bis zur Wieder-öffnung bitte ich, Ihre Einkäufe in meinen Geschäften

am Ludwigsplatz

(M. Min. v. d. Hauptpost) und

Geraniensstr. 2

(Ecke Kaiserallee)

geöffnet von 7.30 - 19.00 Uhr, vorzunehmen.

E. P. Hieke

Tabakfabrikate

Groß- und Kleinhandel

Fort mit grauen Haaren

Durch einfach. Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugend-farbe u. Frische wieder. Vorzügl. Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. 1/4 Fl. DM 5.15, 1/2 Fl. DM 3.— u. Paolo, Drog. Ebert, Kaiserstr. 245, Drog. Roth, Herrenstr. 26-28, u. Drog. Walz, Jollystr. 17, alle in Karlsruhe.

Die Waschmaschine in der Tüte

VALAN

schont Sie und Ihre Wäsche

UNION Kinder-Tage

Schulbeispiel für gut und billig!

Während der Kindertage **Kasperle** i. Erfrischungsraum

Vorstellung für die Kleinsten

Nachmittags 15.30 bis 16.00 Uhr

17.00 bis 17.30 Uhr

Kinder nur in Begleitung Erwachsener

H 700

Strampelhosen	-98	Knie-Strümpfe	1.25
weiß, Größe 50-60		weiß, Größe 8-11	
Baby-Jäckchen	1.28	Baby-Röckchen	1.65
farbig, mercerisiert, Größe 2-5		Baumwolle, weiß und rosa	
Trägerhöschen	1.95	Knaben-Schürze	1.95
gestrickt, hellblau		aus praktischen Stoffen, Größe 45-55	
Mädchen-Garnitur	2.45	Mädchen-Unterkleid	3.25
2 teilig, Kunstseide, lachs und blau		Charmeuse, weiß u. farbig, Größe 36-40	
Mädchen-Schulkleid	4.90	Windbluse	11.90
prima Zephir		2 Taschen, kräftiger Körper, mit durchgehendem Reißverschluss	

Im Erfrischungsraum: **Kindergedeck:** 1 Tasse Schokolade 2 Dessertstücken mit Sahne -90